



Uebersicht der Nachrichten.

Deutscher Briefe (die Concurrenz, Tagesneuigkeiten). Aus Königsberg (die Landesynode, die Bodenkultur), Westfalen, Münster (die Stadtverordneten) und Schreiben aus Posen (Tagesneuigkeiten). — Aus Hamburg, Hannover, Leipzig, München (ein Brief des Königs) und Augsburg. — Aus Pess und Schreiben aus Teplitz. — Aus Dänemark. — Aus Warschau. — Aus Frankreich. — Aus London. — Aus Brüssel. — Aus Amerika. — Letzte Nachrichten.

Inland.

○ Berlin, 7. Mai. — Die Concurrenz ist das zweifelhafte Schwert der Gegenwart; nicht selten verwunden sich damit diejenigen, welche es zum Angriff gebrauchen. Nirgends entspringen aber daraus größere Uebelstände, als für die Zeitungs-correspondenten und somit folgerichtig auch für das zeitungslisende Publikum. Die Ersteren gewöhnen sich auf der Concurrenz-Tage nach Neuigkeiten nur zu leicht daran, jede ihnen auflaufende Tagesente unbeschens als Delikatesse einzufangen und in die Ferne, oft gleichzeitig einem halben Duzend Zeitungen, zu schicken und letzteres nimmt solche Nachrichten wieder mit aller Gutmuthigkeit hin, wenn nur seine Neugierde befriedigt wird. Es trägt unstreitig diese Concurrenz einen großen Theil der Schuld, wenn in der letzten Zeit die Berliner Correspondenten an gewissen Orten in den Ruf der Böswilligkeit, destruktiver Tendenzen und sonstiger verwerflicher Bestrebungen geklungen sind, und es treffen so manche Vorwürfe, welche gegen das Wesen des Correspondirens erhoben worden sind, allerdings mit mehr oder weniger Recht diese Staatsboten der Neuigkeiten, welche die überwiegende Mehrzahl bilden, oder sich wenigstens in den Zeitungen mannigfach vervielfältigen. Wer aber nun weiß, wie sauer und mühsam ihr Geschäft ist, welche Verleugnungen des Selbstgefühls es erfordert, und wie weit gerade sie von jeder oppositionellen Gesinnung entfernt stehen, der wird es ihnen gewiß zu Gute halten, wenn sie einmal auf der Concurrenz-Tage einen Bock geschossen haben. Daß aber nichts desto weniger diese Concurrenz ein großer Uebelstand, hauptsächlich in Beziehung auf die Entwicklung eines gesunden politischen Volksinnes ist, haben wir schon vorhin angedeutet und wollen uns damit ohne weitere Ausführung begnügen. Die thatsächlichen Zustände sprechen wohl für unsere Ansicht. Um aus dieser Concurrenz herauszukommen, giebt es manche Mittel und Wege, die theils ohne weiteres Bewußtsein darüber zur Anwendung kommen, theils mit klarem Einblicke in ihre Wirkung eingeschlagen sein mögen. Eine Rabital-Cur gegen die Concurrenz der Berliner Correspondenten würde ihre Association sein; aber es läßt sich mit Gewißheit erwarten, daß, wenn es einst in andern Verhältnissen des Lebens zu solchen Associationen kommen sollte, gerade die zwischen Correspondenten und Literaten die letzte sein wird. Ein Mittel, die Concurrenz zu mildern, wenn auch nicht gänzlich aufzuheben, bietet sich wie von selbst dadurch, daß die verschiedenen Correspondenten doch immer auch verschiedenen Lebenskreisen angehören und durch Neigungen auf dieses oder jenes Gebiet vorzugsweise gelenkt werden. Daher findet es sich denn auch, daß der Eine seine Neuigkeiten aus den Veränderungen in der Armee und im Civil herzunehmen und dabei fleißig die Adress- und Staatshandbücher benutzt, der Andere dagegen in den Poets und der dazu gehörigen Fremdenliste mehr zu Hause ist, ein Dritter auf Theater und Musik seine Sorgfalt verwenDET, Alle aber mehr oder weniger die Ereignisse auf den Straßen, worin sie die Aeußerungen des öffentlichen Lebens erblicken, notiren. Auf den Straßen Berlin's erfährt man unter den gegenwärtigen Verhältnissen bei einiger Beobachtungsgabe allerdings so Manches, was sonst durch die Conventienz und das Gebot des Amtes in dieser Weise zusammenstellen läßt, will ich Ihnen jeweils übersenden.

△ Berlin, 7. Mai. — Die Berliner Jahrbücher für Erziehung und Unterricht, die von tüchtigen Pädagogen redigirt werden und in Monatsheften erscheinen, haben sich nicht

nur hier, sondern auch im Auslande einer sehr großen Theilnahme zu erfreuen. In dem so eben ausgegebenen Mai-Hefte, das wieder reich an lehrreichen und gesinnungsvollen Aufsätzen ist, befindet sich auch Seite 361 ein beherzigenswerther „Aufsatz zum Besten der Armen-schulen Berlins“ von Ferdinand Schmidt. Am Schlusse desselben ruft uns der Verfasser zu: „Männer der Extreme in religiöser und politischer Bedeutung! Ihr blickt gleich stark auf die Volksschule und möchtet sie für Eure Bestrebungen benutzen. Ich schelte Euch nicht; gehet hin mit Gott und thut noch Euerem Gewissen. Aber ich bitte Euch, stört uns nicht! — Kämpfe Eure Kämpfe auf dem Kampfsplatze des Geistes treu und muthig aus; aber bedenkt, daß die Erziehung eine Kunst ist, die, wie alle Künste, heitern Frieden zu ihrer Wirksamkeit bedarf. Die bezeichnete Wirksamkeit der Vereine soll vornehmlich muthige, tugendhafte Jünglinge und Jungfrauen bilden helfen, soll zur Verbreitung ächter Sittlichkeit beitragen, nichts mehr und nichts weniger, und ich denke, dies wäre — die Zukunft bringe, was sie wolle — zu allen Dingen nütze. — Der Schlachtfeld der Parteien würde aber wie Mehlthau auf die Jugend und auf Bestrebungen für das Wohl derselben fallen. Wenn Ihr aber doch kommt, so laßt Schwert und Wappen zu Hause und kommt in Frieden und zum Frieden. — Mitbürger! laßt uns keinen Versuch scheuen, der den Zweck hat, eine muthigere Jugend bilden zu helfen. Der Blick in die Jugend ist der Blick in die Zukunft des Volks!“

(H. C.) Kürzlich wurde uns von hochachtbarer Seite ein Verzeichniß derjenigen Herren mitgetheilt, welche der Ober-Präsident v. Meising und der Bischof Neander als Candidaten aus der Provinz Brandenburg und der Lausitz für die Landesynode vorschlagen. Vier von ihnen sind aus Berlin selbst in Vorschlag gebracht; es sind folgende: der wirkliche geh. Ober-Justizrath v. Bock, der wirkl. geh. Ober-Justizrath und Ministerial-Direktor Bornemann, der geh. Ober-Regier.-Rath und Ober-Bürgermeister Krausack und der Professor und Oberlehrer am Joachimsthal'schen Gymnasium, Dr. Wiese. Zahlreich finden wir den Stand der großen Grundbesitzer und die Ritterschaft vertreten. Hier sind die Vorgesetzten der Grafen v. Schwerin auf Wolkeggen und zu Solms auf Baruth, ferner der Graf zu Lynar auf Lübbenau, der Landtags-Marschall der Provinz Brandenburg, Hofmarschall von Rochow auf Stülpe, der Ritterschafts-Direktor v. Stülpenagel auf Dargitz, der Ritterschafts-Direktor v. Winterfeldt auf Megelein und weiter der Amts Rath zu Trebel und mehrere Bürgermeister, Syndici der Städte u. s. w.

Königsberg, 30. April. (H. N. Z.) Man könnte die Landesynode einen Congress sämmtlicher Behörden der Staatskirche und einiger von denselben gewählten streng kirchlichen Männer, die größtentheils zugleich Beamte sind, nennen. Die evangelische Kirche, d. h. die Gesamtheit der Gemeinden, ist nicht vertreten. Ohne das Recht, zu wählen, ohne das Recht, wählbar zu sein, wenn man nicht Oberpräsident, oder General-Superintendent, oder Professor, oder „kirchlich“ ist oder scheint, kann die evangelische Christenheit die Verhandlungen in Berlin mit Seelenruhe ansehen; ihre Resultate werden nicht überraschen. Die gegenwärtige Verfassung der Staatskirche ist eine monarchisch-bureaucratische; das Volk wünscht eine demokratische oder Presbyterial-Verfassung. In vollstem Ernst halten wir in unseren Tagen völlige Trennung der Kirche vom Staate für das einzige gründliche Mittel, der Gewissensfreiheit zu genügen. Einheit der Kirche, die von einigen sehr achtungswerthen Richtungen und dem Gros des Pietismus angestrebt wird, kann es in einer Zeit, die mit den mannigfachen Bildungselementen die Gesellschaft durchwühlt, zu nichts Weiterem bringen, als zur Einheit des Gewissenszwanges.

Königsberg, 5. Mai. (B. f. Pr.) Während hier die Expedition einer Auswanderung nach Texas oder den Mosquito-Küsten veranstaltet ist, bei welcher mehreren Auswanderungslustigen über arge Täuschungen die Augen aufgegangen sind und eine noch größere Zahl vielleicht zu spät bitter enttäuscht werden dürfte; projektirt man andern Orts Einwanderungen in unsere Ost-

Provinzen, weil hier noch bedeutende Strecken fruchtbarer Landes theils ganz unkultivirt, theils sehr dürrig und mangelhaft benutzt, einen reichen Ertrag für Hunderttausende darbieten sollen. Diese Projekte beruhen nicht minder auf Täuschung, wie jene. Kann man auch nicht denjenigen bestimmen, welche von einer Uebersiedelung dieser Provinz sprechen und diese als Quelle des mehr und häufiger hervortretenden Nothstandes an-geben; so wird man bei einiger Lokalkenntniß es auch nicht zugeben, was jenen Projekten zum Grunde liegt, daß es nur auf eine ausgedehntere Parcellirung und namentlich auf die Vertheilung großer Besitzungen zur Bildung von Kolonien mit kleinen Besitzthümern von einigen Morgen ankommt, um hier die Kultur und mit dieser den Ertrag des Bodens zu erhöhen, somit aber einer bedeutend größeren Bevölkerung ausreichenden Unterhalt zu gewähren. Es läßt sich nicht bestreiten, daß in dieser Provinz noch bedeutende Flächen nicht so genutzt werden könnten, wie sie bei erhöhter Bodenkultur genutzt werden könnten, ja daß viele beinahe ganz unbenutzt und ertragslos daliegen. Diese sind indeß, so wie sie jetzt beschaffen, auch beinahe ganz unfruchtbar und es gehört mehr dazu, als bloße Menschenhände, um sie ertragsfähig zu machen. Vor Allem sind es die Geldmittel, für deren Beschaffung gesorgt werden muß, wenn das in dem Boden ruhende todte Kapital ein nutzbares und damit zugleich kreditgebendes werden soll, wodurch denn auch wiederum die Möglichkeit der Erhöhung der Ertragsfähigkeit gegeben würde.

(D. D.) Bei dem hiesigen Festungsbau haben die Maurerarbeiten begonnen, und es sind zur Zeit im Ganzen 450 Arbeiter beschäftigt. Auf die Höhe der Arbeiterzahl des vorigen Jahres, wo das Maximum 1500 betrug, soll es in diesem Jahre nicht kommen. In der Gegend des Königsthor's ist mit der Anlage eines Glacis bereits begonnen. Die höchst regelrechte und mühselige im vorigen Herbst unternommene Bepflanzung bietet schon jetzt einen überraschenden Anblick dar.

Aus Westfalen, 1. Mai. (Barm. Z.) Das für das laufende Jahr erschienene Adressbuch für die Provinz Westfalen bringt einige auffallende Beispiele von Cumulation von Aemtern und Gehaltsannahmen in den Händen eines und desselben Beamten in der Verwaltungspartie. Am auffallendsten ist die Stellung eines solchen Kassenbeamten, dem die Verwaltung von 5, schreibe fünf, verschiedenen Kassen übertragen ist, von denen die eine neben einem hohen fixirten Gehalte noch obenin große Procente einbringt.

Münster, 2. Mai. (Köln. Z.) Ich habe Ihnen ein höchst interessantes Document in Sachen unserer vielbesprochenen Stadtverordneten-Versammlung mitgetheilt, nämlich eine Erklärung der Minorität der Stadtverordneten in Betreff der seit anderhalb Monat Statt gefundenen Vorkommnisse, welche besonders noch eine Rechtfertigung für die der lägenhaften Berichterstattung beschuldigten hiesigen Correspondenten Ihrer und zweier anderen Zeitungen enthält, so daß dieselbe zur Ehrenrettung der letzteren zur Deffentlichkeit hiermit gebracht wird (vgl. das Schreiben aus Münster in uns. vorgestr. Bl.). Hier ist sie: Erklärung. Die unterzeichneten Stadtverordneten erklären hierdurch, um möglichen Mißdeutungen zu entgehen, 1) daß sie nicht zu denjenigen 15 Stadtverordneten gehören, welche am 14. März ihre Abdankung mit dem Zusatz, an den künftigen Verhandlungen nicht mehr Theil nehmen zu wollen, zu Protokoll erklärten und deshalb von der königl. Regierung zu ihrer Pflicht zurückgeführt sind; 2) daß dasjenige Mitglied, welches in der Sitzung vom 14. wegen Mangels an Sehkraft und Verschiebung des Lichtes eine sehr kräftige Stelle aus einer Oberpräsidial-Verfügung Anfangs nicht gelesen hat, sich unter den Unterzeichneten nicht befindet; 3) daß in der Versammlung am 20ten einer der Unterzeichneten abwesend war, die übrigen aber für den Antrag auf vorherige Bekanntmachung der in den Sitzungen vorkommenden Gegenstände durch die hiesigen Zeitungen, als den ersten Schritt zur Erlangung der Deffentlichkeit, gestimmt haben, aber

in der Minorität von 13 gegen 14 verblieben sind; 4) daß fünf der Unterzeichneten wegen Abwesenheit an der Sitzung vom 27. d. M., zu welcher die Einladung erst des Vormittags desselben Tages erfolgte, Theil zu nehmen verhindert waren, daß aber die übrigen acht Unterzeichneten und ein Stellvertreter gegen den Erlaß einer so gewagten Erklärung, wie sie der „Westf. Merk.“ geliefert hat, gestimmt und auf Vermerkung ihrer Namen und ihrer von der Mehrheit abweichenden Abstimmung in dem Protokolle angetragen, auch ein motivirtes Separatvotum eingereicht haben, weil sie im Interesse ihrer Mitbürger die Veröffentlichung der betreffenden Protokolle für besser gehalten haben. Münster, 30. April 1846. Die Stadtverordneten: Berger, Hartmann, Junkmann, Köchling, Linde, Markus, v. Nups, Palz, Pollack, Schulte, Thüßing, Wagener, Wied.

Posen, 8. Mai. — Der Erzbischof ist seit vorgestern Abend 6 Uhr von Berlin zurückgekehrt; — man bemerkt eine ganz eigenthümliche Stimmung unter der römisch-kathol. Geistlichkeit. — Das Gerücht, daß aus Sonnenburg 30 der dort verhafteten politischen Verdächtigen entflohen seien, bestätigt sich nicht.

Deutschland.

Hamburg, 3. Mai. (Magd. Z.) Schusella arbeitet seine Schrift über Polen, damit sie keinen Censurschwierigkeiten begegnet, auf zwanzig Bogen aus.

Hannover, Ende April. (N. Z.) In der vorletzten Sitzung ließ ein Kabinettschreiben ein mit der Nachricht „für die hoffähigen Mitglieder“ der allgemeinen Ständeversammlung, daß wegen Ablebens der Prinzessin Wilhelm von Preußen Hoftrauer angeordnet sei. Dies ist die erste authentische Erklärung, daß nicht mehr alle Deputirten für die Dauer ihres Mandats hoffähig sind, wie sie es schon vor dem Staatsgrundgesetze und bis 1837 waren.

Leipzig, 30. April. (Köln. Z.) Die Besucher unserer Messen haben, uraltem Herkommen gemäß, bis jetzt nur gewisse Straßen und Plätze inne, auf und in denen sich der eigentliche Messverkehr ausschließlich concentrirt. Das Wort „Messlage“ ist ein Zauber, der Alles fesselt, dem man im Nothfalle auch Gesundheit und Leben opfert. Diesem, mit jeder Messe fühlbarer werdenden Uebelstande abzuheffen, ist nun vor Kurzem eine Gesellschaft zusammengetreten, welche beschlossen hat, auf einer bisher von der Messe gar nicht beunruhigten Straße, der Burgstraße, neue Gewölbe und Verkaufslöcche herzurichten. Schon ist ein sehr großes und geschmackvolles Haus am Ende dieser Straße im Bau begriffen, das 100 Gewölbe und Läden enthalten und den Namen „Waarenhalle“ führen wird. Die Besitzer der übrigen Häuser in der Burgstraße wollen ebenfalls ihre Parterre-Löcche in Kaufhallen verwandeln, so daß schon bis zur künftigen Michaelismesse an mindestens 200 Gewölbe fertig sein werden. Man hofft dadurch eine oder einige Geschäftsbranchen aus den bisher überfüllten Stadttheilen in diese geräumige Straße zu ziehen und das Vorurtheil von der „Messlage“ zu zerstören. — Seit einigen Tagen sind wir aus dem schönsten Frühling wieder in den Winter zurückversetzt worden. Unter Blitz und Donner schneite es mehrmals, die Nächte friert es Eis, und zwar so stark, daß nicht nur die in voller Blüthe stehenden Obstbäume gelitten haben, sondern auch die sehr üppig stehenden Kapsaaten bedeutend an vielen Orten erfroren sind.

München, 3. Mai. — (N. E.) In der 46. Sitzung der Kammer der Abgeordneten verlas Hr. Febr. v. Closen folgenden Brief, den der König Anfangs vorigen Jahres an den Bischof Dr. Stahl in Würzburg erlassen hat: „Hr. Bischof von Würzburg! Es ist zwar nicht mein Brauch, auf Gratulations Schreiben zum Neujahre Erwidrerungen folgen zu lassen. Diesmal mache ich mit Gegenwärtigem eine Ausnahme davon. Ihre Zuschrift vom 30ten v. M., deren in ihr enthaltenen Glückwünsche ich andurch mit gleichgültigen entgegen, zum Anlasse nehmend, Ihnen Dasjenige in Erinnerung zurückzuführen, was ich schon früher und mehrmals ausgesprochen, den Wunsch und Willen nämlich, daß entschieden alle Uebertreibungen in kirchlichen Dingen unterlassen werden. Sie bewirken ge-

rade das Gegentheil von dem Beabsichtigten, ertheilen den Segnern Waffen in die Hand. Keine Blöße darf gegeben werden, auf sie wird sich geworfen. Mit der Uebertreibung wird das Gute zugleich gestürzt. Ich hoffe, daß Sie diese Worte Ihres Königs, welcher der katholischen Kirche so innig ergeben und sich stets als eine feste Stütze derselben bewährt hat, von einer derartigen entsprechenden Handlungsweise gefolgt sein lassen und nicht bewirken werden, daß zum Danke für Alles, was Er für die Kirche gethan, durch entgegengesetzte Handlungsweise die Liebe eines großen Theiles Seines Volkes ihm verloren gehe. Recht sehr beherzigen sollen Sie dieses: christliche Liebe soll nie und nirgends bei Seite gesetzt, — Ich wiederhole es, im Geiste eines Sallers, eines Wittmanns, dem ächt apostolischen, soll gehandelt, und darin die junge Geistlichkeit gelehrt und erzogen werden. Dies sehr ernstlich von Herzen wünschend, verbleibe ich mit gnädigen Gesinnungen u.“

Augsburg, 4. Mai. (Augsb. N. Z.) Auch der gestrige Abend verging ohne die mindeste Störung der öffentlichen Ruhe. Inzwischen waren die Vorsichtsmaßregeln, da es Sonntag war, von Seite der Behörden ausgedehnter als früher.

Deistereth.

Pesth, 29. April. (N. R.) Unsere Censurverhältnisse bieten jetzt eine seltsame Anomalie. Während die Censur bei der hiesigen Presse sich ungemein duldsam zeigt und wir in unsern Journalen und Büchern oft Stellen begegnen, die ein preussischer Censor vielleicht nicht zulassen würde, ist man desto strenger gegen den ausländischen Büchermarkt und unsere Buchhändler klagen mehr denn je über den Lokalcensor, der seinen Wohnsitz im Mauthhause (Dreißigamt) hat und Alles scharf überwacht, was die Literatur des Auslandes zu uns entsendet. Der Handel mit Otto Wigand und Ph. Reclam in Leipzig scheint noch zur Verschärfung der Censur beigetragen zu haben. Die Verlagswerke dieser beiden Firmen kommen nicht, wie andere, zum Censor, sondern werden gleich von den Zollbeamten als verbotene Waare konfisziert, wie dies neulich mit den bei Otto Wigand erscheinenden medizinischen Jahrbüchern geschah. Aber auch alle andern deutschen Verleger werden streng behandelt, so daß die gewöhnlichen Censoren der Journale nicht erlauben dürfen, irgend ein ausländisches Buch zu besprechen, viel weniger buchhändlerisch anzuzeigen, wenn es nicht vorher das Imprimatur des Pesther Lokalcensors, eines sehr bedenklichen Mannes, der vielleicht keine Instruction zu scrupulös interpretirt, erhalten hat. Man sieht einer baldigen Abhilfe dieser selbst in Wien nicht vorkommenden Prozedur entgegen.

(N. Z.) Die tausend Familien schwäbischer Einwanderer sind meistens auf den Gründen von Marienburg und Rothbach in Siebenbürgen angesiedelt worden; weitere Einwanderungen sollen in Zukunft bloß gegen schriftliche Haftung großer Gutsherren stattfinden, um den Staat vor den Sorgen fremder Proletarier zu bewahren. Dagegen wird bei den Steinkohlengruben im Banat eine sehr sorgfältig geleitete Ansiedelung armer Familien aus dem Erz- und Riesengebirge organisiert. Diese böhmischen Ansiedler erhalten vom Staate Haus und Garten, Feldstücke und Wiesengründe, ja selbst unentgeltliches Bauholz aus den Staatswäldungen. Das Institut der Bruderladen schützt ihre Existenz im Alter, und da noch überdies dafür gesorgt ist, daß die Arbeiter die Wege Weizen um den Gesehungspreis zu 1 Fl. 24 Kr. E.-M. erhalten und ein Monatslohn von 10 Fl. zugesichert wird, der durch Fleiß und Geschicklichkeit noch erhöht werden kann, so gehen diese Auswanderer Nordböhmens allerdings einer neidenswerthen Zukunft entgegen.

* Teplicz, 1. Mai. — Es dürfte wohl auch in entfernten Kreisen nicht unwichtig sein zu erfahren, wie mächtig und allgemein der Fortschritt auch dahin sich Bahn zu brechen weiß, wo man von gewissen Seiten her mit aller Kraft ihn fern zu halten sucht. So hat die hiesige jüd. Gemeinde, die im Stillen schon manche wohlthätige Verbesserung ihres religiösen Lebens zu Stande gebracht, nunmehr durch ihren Rabbiner, Hrn. Piel, die Anregung zu einer etwas durchgreifenderen Reform erhalten. Derselbe hat nämlich an den versammelten Ostertagen mit vieler Wärme dargethan, wie notwendig es zur Erhaltung des Glaubens sei, daß alle das Leben erschwerenden, erst später hinzugekommenen Satzungen, die für uns alle Bedeutung eingebüßt, aus dem Leben wieder entfernt würden. Als eine solche gänzlich bedeutungslose, aber die gewerbetreibenden Juden höchst störende Satzung bezeichnete er den zweiten Feiertag, und schloß mit den Worten: Ich, als Euer Rabbiner und Führer, halte es für heilige Pflicht zu erklären, daß der zweite Feiertag jedes religiösen Grundes entbehrt, daß er wie jeder gewöhnliche Werktag zu betrachten, und daß es sündhaft wäre, wenn Ihr ferner an diesem Tage der Thätigkeit und Arbeit, deren manche Familie nur allzusehr bedarf, Euch entzieht. Die hiesige Gemeinde hat nun an den Rabbiner Dr. Geiger

in Breslau, um eine Begutachtung dieser Frage sich gewendet und ist fest entschlossen, wenn sie die Zustimmung dieses gelehrten Theologen erhält, als die erste Gemeinde vielleicht, den zweiten Feiertag förmlich aus ihrem Cultus zu entfernen und ihn zum gewöhnlichen Werktag umzuwandeln.

Dänemark.

Kiel, 4. Mai. (Brem. Z.) Das Beglückwünschungsschreiben von Seiten des Königs von Dänemark an Königl. Ludwig Philipp wegen des glücklichen Ausgangs des Fontaineblauer Attentats ist von der Verleihung des Elephantenordens begleitet.

Russisches Reich.

Warschau, 24. April. (Erf. Z.) In dieser Zeit wird der Plan viel besprochen, unserm, beinahe noch allen Seiten hin streng abgeschlossenen Reiche durch Anlage einer Eisenbahn wenigstens die Verbindung mit dem Meere zu sichern, welche durch Sperrung der Weichsel verloren gegangen ist. Die russ. Sprache, die früherhin wenig bekannt war, wird jetzt in allen Schulen gelehrt und hat schon so viele Eroberungen gemacht, daß man in Landstädtchen, ja sogar auf Dörfern, russischgeschriebene Gasthauseinschreiber lesen kann.

Frankreich.

Paris. (N. Z.) Ein heftiger Sturm gegen die Verwaltung Algeriens bereitet sich in diesem Augenblick vor und man zweifelt, daß es dem Marschall Bugeaud noch lange gegönnt sein werde, das Scepter in Afrika zu führen. Zwar wird der Herzog von Vassy für alles, was sein persönliches Thun und Treiben betrifft auf der Tribüne einen warmen Vertheidiger an Thiers haben, allein auch dieser wird die Algiersche Frage zu Strafen gegen das Cabinet zu benutzen, um ihm neue Verlegenheiten zu bereiten. Thiers ist mehr als je gegen Guizot aufgebracht, namentlich seitdem das Journal des Débats in seinen maßlosen Angriffen gegen den Exminister so dichtig als Organ des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten betrachtet wird.

Nachrichten aus Oron zufolge ward an der marokkanischen Grenze der heilige Krieg gepredigt und fanatische Marabouts kamen sogar auf französisches Gebiet, um die Bevölkerung aufzuwiegen.

Großbritannien.

London, 2. Mai. — Der hohe Adel tritt immer entschiedener gegen die Kornbill auf. Vorgestern hatten die Herzöge von Richmond, Buckingham und Cleveland, so wie der Graf v. Londale Audienzen bei der Königin, um ihr Massen von Petitionen gegen die Peelsche Maßregel zu überreichen.

Am Schlusse der gestrigen Unterhausung wurde die zweite Verlesung der irischen Zwangsbill auf den 25ten d. M. angesetzt und bestimmt, daß die Kornbill am nächsten Montage, den 4ten d. M. in der General-Comité des Hauses beraten werden sollte. In der General-Comité findet die Discussion der einzelnen Clauseln statt, worauf dann der Bericht der General-Comité erstattet wird und wenn das Haus demselben genehmigt hat, die Bill in ihr letztes Stadium, die Verathung über die dritte Verlesung eintritt. Den Gegnern der Kornbill sind also noch Gelegenheiten in Menge geboten, um die Annahme derselben zu verhindern, indes läßt sich kaum glauben, daß sie es auf sich nehmen werden, die bereits so lange auf die Probe gestellte Geduld des Landes in einer Sache, welche, abgesehen von ihrer tiefer liegenden Bedeutung, alle Interessen des Augenblicks so allgemein berührt, durch eine systematische Opposition noch länger in Anspruch zu nehmen. Jedenfalls aber darf man erwarten, daß die Minister ihrerseits jetzt, da die stillschweigende Nachgiebigkeit der irischen Mitglieder des Hauses ihnen zur Durchsetzung ihres Willens in Bezug auf die irische Zwangsbill verholfen hat, Alles daran setzen werden, um die Kornbill so schnell wie möglich durch das Unterhaus zu bringen und der im Oberhause ihrer harrenden Feinde probe anheimzugeben. Die Times machen sogar den Premierminister geradezu dafür verantwortlich, daß die Bill ohne weiteren Verzug zur Annahme gelange, indem sie darauf hinweisen, daß das Volk in längerem Aufschub notwendigerweise den Beweis würde erbringen müssen, daß Sir Robert Peel nicht die Fähigkeit besäße, die unleugbar in seinem Besitz befindliche Macht so zu gebrauchen, wie es die Lage der Dinge gebieterisch erheische. Die Bedrängniß aber, welche schon der bisherige Verzug hervorgebracht hat, schildert das erwähnte Blatt folgendermaßen: „Jeder Tag bringt uns Klagen über den Schaden, den alle Zweige des Handels und der Industrie erleiden, Klagen, die nur zum zehnten Theile ins Publikum gelangen. Auf dem Getreidemarkte wird weder gekauft noch verkauft, als nur so viel die augenblickliche Consumption erfordert. Im Auslande steht es damit eben so wie bei uns selbst. Hieraus läßt sich leicht ersehen, was folgen muß. Wenn wir nicht kaufen, so verkaufen wir auch nicht. Unsere Fabrikanten finden den Ausländer eben so sparsam und vorsichtig in seinen Einkäufen, wie wir selbst es sind. In dieser Weise leben Alle von der Hand zum Munde. Der Handel schleicht nur noch vorwärts. Wir verlieren

ren die Hebelkraft, deren es bedarf, um die Handelsmaschine in regelmäßiger und wirksamer Bewegung zu erhalten.

Der Befehlshaber des „Evolution-Geschwaders“ (dies ist der Titel, welcher der bei Spithead vereinigten Uebungsflotte offiziell erteilt wird), Commodore Sir Francis Collier, hat gestern das Zeichen seines Ranges, den sog. breiter Wimpel, an Bord des Linien Schiffes „St. Vincent“ aufgezogen und das Geschwader wird demnach gewiß sehr bald in See gehen.

Den letzten Berichten aus Irland zufolge waren an verschiedenen Orten in der Grafschaft Clare Versuche gemacht worden, das Volk zu Zusammenrottungen zu bewegen, indes war es den Bemühungen der katholischen Geistlichen gelungen, allen Aufrührungen vorzubeugen, ohne daß das aufgebotene Militair einzuschreiten brauchte.

Belgien.

Brüssel, 3. Mai. — Herr Kornicker, deutscher Buchhändler in Antwerpen, hat zum Wohle seiner Landsleute für diejenigen Deutschen, die über Antwerpen nach Amerika auswandern, in seinem Geschäftslokale ein Bureau errichtet, wo denselben unentgeltlich jede nöthige Auskunft erteilt wird, und sich bereit erklärt, sie nach Kräften mit Rath und That zu unterstützen.

Amerika.

(Brem. Z.) Die von der Staatskonvention entworfene neue Constitution für Missouri, welche vom Volke wahrscheinlich genehmigt werden wird, enthält eine Menge Bestimmungen, an denen sich theilweise die europäischen Beamten, welche oft so vornehm auf die amerikanischen Republiken herabsahen, ein Muster nehmen konnten. Sie verordnet, daß für die Gesetzgebung jedes zweite Jahr Repräsentanten, und jedes vierte Jahr die Hälfte der Senatoren gewählt werden sollen. Das Repräsentationsverhältniß ist zu finden, indem man die ganze Zahl der permanenten freien weißen Bewohner mit 100 dividirt. Kein Bischof, Priester, Geistlicher oder Lehrer irgend eines religiösen Glaubensbekenntnisses darf zu einem Amte gewählt werden, so lange er seinem Berufe folgt, und Senatoren und Repräsentanten dürfen zu keinen Civilämtern des Staats bezieht werden. Der Assembly soll die Macht zustehen, Einbringung von Sklaven zum Verkauf, oder irgend eines Sklaven oder Sklavenabkömmlings aus fremden Ländern zu verbieten; auch soll sie Gesetze zur Bestrafung derer erlassen, die Sklaven grausam behandeln. Sklaven, die man eines Kriminalverbrechens anklagt, sollen von Geschwornen gerichtet werden, und wer einen Sklaven tödtet oder verstümmelt, soll dieselbe Strafe erleiden, als hätte er dasselbe Verbrechen an einer freien weißen Person begangen. Der Assembly soll in keinem Falle das Recht zustehen, eine Ehescheidung zu verfügen. Wer an einem Duell Theil nimmt, soll für bürgerliche Aemter unfähig sein, und der ein Duell Ueberlebende hat für Weib und Kinder des Getödteten Kompensation zu geben. Der Gouverneur bekleidet sein Amt 4 Jahre und ist für die nächsten 4 wählbar; eine Vakanz wird durch eine neue Wahl befüllt. Die Einkünfte aus den 500,000 Acker Land, welche der Kongreß 1841 dem Staate Missouri schenkte, werden auf ewige Zeiten zu Erziehungszwecken verwendet, — freie und gleiche öffentliche Schulen sind von der Gesetzgebung durch den ganzen Staat zu errichten. Eine Papiergebühr darf nie inkorporirt werden und darf mit Ausnahme der Bank von Missouri und ihrer Zweige keine Noten ausgeben. Kein Korporationsfreiheitsbrief ist zu erlassen, den eine Majorität der Assembly nicht zu irgend einer Zeit wieder aufheben könnte. Stockhalter sind individuell und in ihren Privatverhältnissen verantwortlich; der Staat darf nie Theilnehmer in einer Korporation sein, und darf keine Lotterien einführen oder gestatten. — Der letzte Artikel der Constitution (der eilfte) ist eine Erklärung der Menschenrechte, gestützt auf die Maxime, daß alle politische Gewalt vom Volke gegeben wird und herrührt.

Der bekannte amerikanische Diplomat Everett hat seine neue Stellung als Präsident der Universität Cambridge (Massachusetts) angetreten. Es ist dies die höchste literarische Stelle in den Ver. Staaten.

Miscellen.

Der diesjährige Mai hat im Allgemeinen vermuthlich größtentheils warme, trockene Frühlingswitterung, unterbrochen von einigen Gewitterperioden. Und zwar ist er von 1ten bis 6ten meist heiter mit Wärmezunahme (?), um den 7ten zeigt sich eine Neigung zu Regen und Gewitter vom 8ten bis 11ten und wird wärmer bis heiß vom 11ten bis 16ten. In dieser ersten Hälfte sind östliche Winde vorherrschend und steigt das Barometer beständig vom 9ten bis 16ten, auch zeigt sich gern Nord- und 17ten tritt Regen und Gewitter mit Abkühlung ein bis zum 19ten, dann zunehmende Wärme bis Hize vom 20ten bis 25ten; zu Gewitter und Regen ist der

27te und 28te geneigt, worauf es am Schlusse wieder warm wird. In dieser zweiten Hälfte ist der Wind veränderlicher und weht öfters aus West-Süd.

(Zus.)

Wien, 20. April. (Köln. Z.) Ein Vorfall, dessen Helden der Fürst Trautmannsdorf und der Graf Sandor sind, macht in diesem Moment nicht geringes Aufsehen. Diese beiden Cavaliere ritten vor ein paar Tagen am frühen Morgen in den Prater und betreten daselbst einen Wiesenplatz, der reservirt ist und deshalb vom Publicum gemieden werden muß. Ein Revierjäger bedrohte die Herren, sich sogleich zu entfernen, und als diese keine Miene machten, seiner Weisung zu folgen, wurde der Forstmann sehr grob und drohte sogar, zu schießen. Und in der That feuerte er sein Gewehr auf die Reiter ab, und es wäre vielleicht zu einem blutigen Conflict gekommen, da der Revierjäger bereits seinen Fänger entblößte, wenn nicht die Cavaliere davongeritten und beim Oberstjägermeister-Amte die geziemende Anzeige gemacht hätten. Offenbar hat der Förster in diesem Falle des Guten zu viel gethan und verdient gerechte Bestrafung; allein es darf dabei nicht verschwiegen werden, daß eine gleichmäßige Handhabung polizeilicher Verbote in hohem Grade wünschenswerth sei, da die Herren vom Adel nicht selten an öffentlichen Orten allen Vorschriften der Behörde ungeachtet Hohn sprechen.

(Hamburger Theaterkritik.) Der Erlerer Zeitung schreibt man aus Hamburg: „Unsere erste Liebhaberin, Fräulein W., trat vor einiger Zeit an einem Abend in einem Stücke auf, in welchem sie dreimal die Garderobe wechselte und jedesmal in schweren seidenen Stoffen erschien. Sie wurde stürmisch begrüßt. „Sehen Sie den Mann dort,“ — sagte mir ein Bekannter — „der so wüthend klatscht und seine Geschäftsfreunde rechts und links zum Applaus animirt? Er macht in Seide, und die W. ist eine seiner besten Kunden.“ In der That gesteht alle Welt in Hamburg, daß diese Künstlerin einzig durch ihre reiche Toilette Karriere macht; sie fährt zu den Kaufleuten, bringt ihre Stoffe en vogue, und läßt sich selbst von ihrer glänzenden Garderobe ins Schlepptau nehmen; ihre Kleideranten fühlen sich geschmeichelt, wenn sie Abends ihre Waare beim Lampenschein zur Schau getragen sehen; sie berechnen, wie viel sie an ihr verdienen, wie vielen Damen sie in die Augen fallen wird, wie viel sie noch an ihr verdienen können; ihr Herz wird gerührt und dankbar strömt ihre Lippe von Bravour über. Und die Kritik? Die macht's wie die Theaterabonnenten; sie läßt den Menschen aus dem Spiel und zieht den Geschäftsfreud an. In ein hier vielgelesenes und von den Schauspielern gefürchtetes Blatt, hat sich jüngst ein Kritiker, der als Poliphistor gern großthut, eingekauft, wie man sich in ein Geschäft, in eine Broschüre einkauft. Die Redaktion trat ihm kontraktlich gegen eine bestimmte Summe Geldes für alle Zeit die Rubrik der Theaterkritiken ab, die nun als Waffe in seiner Hand, man kann sich leicht denken, wie; benutzt wird.“

(Zur Mode.) Lange Zeit trugen die Damen nur Blumen und Federn auf den Hüften; seit einigen Jahren sind auch Kleiden, Johannis, Stachelbeeren u. s. w. zu dieser Ehre gelangt, aber Gemüse und Salat waren bisher etwas Unerhörtes in dem Kopfschmuck der Frauen. Als eine ebenso neue wie „reizende“ Mode werden jetzt in Paris „Stroh Hüte mit Kressen“ getragen. Alphons Karr hoffte, daß die Schönen der Französischen Hauptstadt dabei nicht stehen bleiben werden; bald, meint er, dürften auch rothe Radieschen, grüne Bohnen u. s. w. auf den schönen Köpfen paradien. Nun, Herr Karr, warum nicht noch einen Schritt weiter: Blumenkohl, Sauerkraut, weiße Rüben dürften sich auch nicht so übel ausnehmen!

Der Herausgeber des Neworleans Picayune hat einige texanische Kartoffeln gesehen, die ihn zu dem Schlusse brachten, daß, wenn unter diesen Kartoffeln irgend eine Seuche herrsche, sie von der europäischen sehr verschieden ist. „Die Seuche besteht in Plethora — in einem Hange, schneller als gewöhnlich zu wachsen, und einer Tendenz zu großer Corpulenz. Eine mit dieser Seuche befallene Kartoffel genügt für ein Mahl einer ganzen Familie.“

Schlesischer Nouvelles - Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

(Kinderaufseher im Armenhause.) Die Armen-Direktion machte den Antrag, daß zur Anstellung eines Individuums, welches die fortwährende Aufsicht über die Kinder des Armenhauses führen und die Funktionen eines Kirchendieners übernehmen solle, eine Summe von 60 Thlr. bewilligt werden möge. Die Versammlung gab hierzu bereitwillig ihre Genehmigung. Der Anzustellende soll zugleich die Verpflichtung haben, im Saale, in welchem die Kinder schlafen, seine Schlafstelle zu nehmen.

(Dienstboten-Hospital.) Es wurde von dem Magistrat der Antrag gestellt, daß den Inquilinen des

Dienstboten-Hospitals in der Neustadt für dieses Jahr statt der bisherigen 2 Sgr. 2 Pf. künftig 2 Sgr. 6 Pf. pro Kopf und Tag gegeben werden möge. Es wurde ferner angedeutet, daß das Vorsteheramt gesonnen sei, die täglichen Alimente pro Kopf und Tag auf 5 Sgr. zu stellen, doch solle dies einer weiteren Berathung anheim gegeben werden. Die Versammlung gab, da dem Antrage die Erklärung beigelegt war, daß das Hospital jetzt Mittel besitze, diese Mehrausgabe zu bestreiten, ihre Genehmigung.

(Spar-Verein.) In Folge der Liebfischen Schrift, welche in 50 Exemplaren an die Bezirksvorsteher verteilt worden ist, haben sich, wie aus den Zeitungen bekannt geworden, drei Spar-Vereine gebildet. Einer derselben hat sich an den Magistrat mit dem Gesuche gewendet, diesem Vereine für das erste Jahr zur Bestreitung der Bureaukosten einen Zuschuß gewähren, und erlauben zu wollen, daß die Bestände des Vereins mit dem Einzahlungstage bei der städtischen Sparkasse zu 3 Prozent eingelegt werden dürfen. Der Magistrat befürwortete zu obigem Zwecke 50 Rthlr. bei der Versammlung, die hierzu ihre Genehmigung gab und die Einlagen in die Sparkasse ebenfalls bewilligte.

(Wahlen.) Die Herren Banquier Frank und Dekonomie-Kommissarius Landshutter haben in ihrem Dankschreiben die Annahme des Amtes eines unbesoldeten Stadtrathes angezeigt. Die Bestallungen für diese Herren wurden noch in derselben Sitzung unterzeichnet.

Tagesgeschichte.

Breslau, 9. Mai. — In der beendigten Woche sind (excl. eines im Wasser verunglückten Mädchens und zweier todtgeborenen Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 33 weibliche; überhaupt 66 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 8, Altersschwäche 3, Bräune 1, Brandwunden 1, Darrrucht 1, Gehirnverwundung 1, Lungenentzündung 1, Gehirnentzündung 2, Unterleibsentzündung 2, Luftröhrenentzündung 2, nervösem Fieber 1, rheumatischem Fieber 3, Halsübel 1, Keuchhusten 1, Krämpfen 8, Magenkrebs 1, Lebensschwäche 1, der Rose 1, Schlagfluß 6, Sticfluß 1, Lungenschwindsucht 5, Unterleibschwindsucht 3, Masenschwindsucht 1, Brustwassersucht 2, allgemeiner Wassersucht 4, Gehirnwassersucht 2, Verletzung der Gefäßdrüsen 1, Zitterwahn 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 15, von 1—5 J. 15, von 5—10 J. 5, von 10—20 J. 2, von 20—30 J. 8, von 30—40 J. 3, von 40—50 J. 5, von 50—60 J. 5, von 60—70 J. 4, von 70—80 J. 4.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 5 Schiffe mit Eisen, 5 mit Zink, 5 mit Schmelz, 4 mit Kalk, 2 mit Ziegeln, 2 mit Eisenbahnschwellen, 2 mit Maschinen, 2 mit Rinde und 27 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 15 Fuß 9 Zoll und am Unter-Pegel 3 Fuß 3 Zoll.

†† Breslau, 9. Mai. — Wir theilten neulich mit, daß das Cultus-Ministerium dem Herrn Professor Jacobi auf seinen Antrag gestattet habe, eine deutsche Dissertation zu schreiben und auch in deutscher Sprache zu disputiren. Vor einiger Zeit hat nun der Senat hiesiger Universität beschlossen, bei Sr. Exc. dem Herrn Kultusminister darauf anzutragen: 1) daß es bei Promotionen und Habilitationen Seitens der Privatdozenten dem Senate im Allgemeinen gestattet werde, nach seinem Ermessen sowohl in Bezug auf Dissertationen als öffentliche Disputationen vom Gebrauche der lateinischen Sprache zu dispensiren; 2) daß es, was die Habilitationen der Professoren, sowie die Programme und andere von der Universität ausgehende öffentliche Schriften betrifft, dem Betreffenden überlassen bleibe, ob er sich der deutschen oder lateinischen Sprache bedienen wolle. Gegen beide, gewiß sehr zeitgemäße Beschlüsse hat nur die evangelisch-theologische Fakultät ein Separatvotum abgegeben. Der Entscheid von Seiten des Cultus-Ministeriums ist noch nicht eingegangen.

†* Breslau, 9. Mai. — Gleich bei der ersten Versammlung der städtischen Ressource im Schießwerder-Garten hat sich von selbst die sehr lobenswerthe Sitte eingeführt, bei der Begrüßung den Hut auf dem Haupte zu behalten. Was durch die Presse und Vereine vor einiger Zeit vergebens erstrebt wurde, wird nun vielleicht durch den praktischen Versuch erreicht; man sieht ein, daß Niemand an Achtung verliert, wenn er auch durch eine bloße Verbeugung begrüßt wird.

** Breslau, 9. Mai. — Unter den achtzehn Männern, welche vom Herrn Oberpräsidenten und Herrn General-Superintendenten unserer Provinz für die Landes-Synode in Vorschlag gebracht worden sind, haben durch die Wahl der Mitglieder der Provinzial-Synode die Mehrzahl der Stimmen erhalten: die Herren Graf v. Burghaus auf Laasen, Oberlandes-Gerichts-Assessor

Nichtsteig und General-Lieutenant a. D. Fehr. Hiller von Gärtringen *).

Selbstmord. Am 7. d. M. haben wir abermals einen Selbstmord zu beklagen gehabt. Abends gegen 9 1/2 Uhr ist nämlich am Weidenbassin ein Schuß und bald wurde noch ganz warm die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, welcher sich durch einen Pistolenschuß selbst entleert hatte. Der Leichnam wurde zwar sofort nach dem Kloster der barmherzigen Brüder gebracht, hier zeigte sich indessen, daß die Kugel durch das Herz gegangen war, und alle Wiederbelebungsversuche überflüssig waren. Noch ist der Name und Stand des Entseelten, sowie seine sonstigen Verhältnisse nicht bekannt. Derselbe scheint jedoch den höheren Ständen anzugehören, und war beim Auffinden mit einem guten schwarzen Tuchrock, schwarzer Weste und carirten Beinkleidern bekleidet. (Anz.)

Breslau. Der berühmte Violoncellist und Componist H. W. Ernst wird am 11ten d. M. von Wien hier eintreffen, um in der Aula Leopoldina (welche dem Künstler in Betracht seines Rufes freundlichst bewilligt wurde) Concert zu geben, worauf Unterzeichneter die hiesigen Musikfreunde aufmerksam macht.

H. Hesse.

Welche Strafe haben die Brandstifter in Glogau zu erwarten? (Bresl. Anz.)

Dies ist eine Frage, welche man jetzt vielfach im Publikum aufwerfen hört. Nach den Bestimmungen unsers Strafrechts, sowie nach Lage der Sache kann es wohl keinem Bedenken unterliegen, daß die ordentliche jene beiden Missethäter erwartende Strafe die Todesstrafe ist.

§. 1511 Ex. II. Tit. 20 A. L. R. bestimmt nämlich: Jede vorsätzliche Brandstiftung, wodurch das Leben eines oder mehrerer Menschen, oder ganze Städte, Flecken, Dörfer und sonst bei einander liegende Wohngebäude, oder Schiffe in Gefahr gesetzt worden, zieht in der Regel die Todesstrafe nach sich. Ist die Feuerbrunst bei Nachtzeit angelegt worden, wenn auch nicht in der Absicht dabei zu morden, zu rauben oder ein anderes Verbrechen zu begehen, ist aber gleichwohl durch Einäscherung von Häusern oder Gebäuden ein Schaden von 500 Thalern oder mehr entstanden, so findet die Strafe des Schwertes nebst der Verbrennung des Körpers statt, wie dies im §. 1515 a. a. D. angedeutet ist.

Diese Strafbestimmungen dürfen auf den Schuldner Stein Anwendung finden. Er hat, wie wir in der letzten Nummer d. Bl. (S. 212) mitgetheilt haben, geständig das unter Nr. 3 erwähnte Feuer in der Besingung des Erbsaß Meywald am 2. März angelegt, es sind dadurch vier Gehöfte eingedäschert, und offenbar das ganze Dorf Glogau in Gefahr gesetzt worden. Auch ist das Feuer zur Nachtzeit angelegt worden. Es dürfen daher auf ihn die Bestimmungen des § 1515 Anwendung finden, und mutmaßlich wird gegen ihn auch die Todesstrafe des Schwertes und Verbrennen des Körpers erkannt werden.

Auf den zweiten Brandstifter, Dienstknecht Franz Ruffer werden jedoch die strenger Bestimmungen des §. 1514 und 1525 Anwendung finden. Der §. 1514 bestimmt nämlich:

Ist aber eine Feuerbrunst an einem bewohnten Orte und zu einer Zeit angelegt worden, da die Einwohner gewöhnlich schon im Schlafe liegen, so hat der Thäter die Strafe des Feuers vermerkt, wofen Menschen in einem solchen Brande oder bei Gelegenheit desselben ihr Leben verloren, oder einen bleibenden Nachtheil an ihrer Gesundheit erlitten haben, wenn auch der Thäter eine morderbrennerische Absicht nicht gehabt hat.

Die von dem Dienstknecht Ruffer begangenen Brandstiftungen sind sämmtlich zur Nachtzeit verübt worden und bei dem letzten von ihm angelegten Feuer ist ein Mensch, der Haushälter Kornecki, wirklich ums Leben gekommen. Falls, wie bei dem Eingekündigten des Ruffer zu erwarten ist, auf die ordentliche Strafe erkannt werden sollte, hat derselbe daher die Todesstrafe des Feuers in Aussicht, welche nach §. 1525 noch zu verschärfen sein wird, weil die durch die einzelnen Brandstiftungen verwickelte Todesstrafe im Wiederholungsfall einer Verschärfung unterliegt.

*) Außer diesen nunmehrigen Mitgliedern der Landessynode waren noch folgende fünfzehn vorgeschlagen worden: Die Herren Rittergutsbesitzer Baron v. Kötzlich auf Groß-Särchen; Rittergutsbesitzer, Landesältester und Rittmeister a. D. v. Mutius auf Altmasser; Stadtrath Frohöf in Breslau; Sattler-Fabrikant Wiesner in Breslau; Landes-Ältester des Mariengraben-Oberraths; Rittergutsbesitzer Graf v. Böben auf Nieder-Rubelsdorf; Rittmeister, Justiz-Rath Rittergutsbesitzer v. Uechtritz auf Nieder-Heidersdorf; Landrath, Major a. D. Rittergutsbesitzer v. Prittvis auf Schmolldorf; Landrath, Rittmeister a. D. u. Rittergutsbesitzer v. Taubadel auf Alts- und Neu-Schönberg; Rittergutsbesitzer u. Rittergutsbesitzer Matthias auf Deuse; Land- und Stadtgerichts-Direktor Wengel in Trebnitz; Land- und Rittergutsbesitzer Robert auf Schöwig; Rathsherr und Kaufmann Möder in Görlitz; Erbkönigspräsident Thomas zu Groß-Rasow; Fürstenthumsgerichts-Präsident Kleinow in Delitz; Bürgermeister Lauterbach in Glogau.

Es ist aber wohl für den Fall, daß auf die Todesstrafe des Feuers erkannt wird, mit Gewißheit zu erwarten, daß in den heutigen Zeiten deren Vollstreckung nicht erfolgen, sondern dieselbe in eine andere Todesstrafe umgewandelt werden wird. Auch dürften seit dem Erscheinen jener gesetzlichen Bestimmung der Fall noch nicht vorgekommen sein, daß die Strafe des Feuers an einem Brandstifter wirklich vollstreckt worden wäre.

Liegnitz. (Amtsbl.) Von der hiesigen königl. Regierung sind bestätigt worden: der bisherige, anderweit wiederum gewählte Bürgermeister, Justizverweser Felscher zu Schönau, als Bürgermeister daselbst; und der bisherige, und aufs neue wieder gewählte Bürgermeister, Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Lange zu Schmiedeburg, als Bürgermeister daselbst. — In die Stelle des mit Tode abgegangenen Polizei-Distrikts-Commissarius des IV. Bezirks Freistädtschen Kreises, Rittergutsbesitzer, Lieutenants a. D. Eckardt auf Mittel-Seiffersdorf, der Rittergutsbesitzer Erdmann auf Fürstena. — (Personal-Veränderungen im Bezirk des Ober-Landes-Gerichts in Glogau.) Dem Ober-Landesgerichts-Rath Schuppe ist das erledigte Amt eines Rechts-Konsulenten des königl. Kredit-Instituts für Schlessen übertragen worden. Befördert sind: der Ober-Landesgerichts-Assessor Müller in Breslau zum etatsmäßigen Assessor bei dem Land- und Stadtgericht in Liebenthal; der Ober-Landesgerichts-Assessor v. Sippke in Gnesen zum etatsmäßigen Assessor bei dem Land- und Stadtgericht in Glogau; der Referendarius Grolig zum Assessor bei dem Ober-Landes-Gericht in Glogau; der Justiziar Hoffmann in Freistadt zum unbesoldeten Assessor bei dem Stadtgericht in Freistadt; desgleichen der Justiziar Winding in Sprottau zum unbesoldeten Assessor bei dem Land- und Stadtgericht in Sprottau; der Auskultator v. Jedrychowski zum Referendarius; der Depositars und Salarien-Kassen-Rendant Scholz in Neusalz zum Depositars-Rendanten und Salarien-Kassen-Kontrollleur bei dem Land- und Stadtgericht in Glogau. Versetzt: der Ober-Landesgerichts-Assessor Schultes in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landesgericht in Ratibor; der Kammergerichts-Assessor Schurig an das Ober-Landesgericht in Glogau; der Ober-Landesgerichts-Assessor Becker als richterlicher Hilfsarbeiter an das Land- und Stadtgericht in Ostrowe; die Ober-Gerichts-Auskultatoren Gottwald und Hiesmenzel in Breslau an das Ober-Landesgericht in Glogau; der Ober-Landesgerichts-Auskultator Menke in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landesgericht in Breslau. Entlassen auf sein Ansuchen: der Ober-Landesgerichts-Auskultator Alexander Freiherr v. Seher und Hoff-Pensionirer: der Gerichts-Diener und Exekutor Runze in Freistadt.

† **Mittelwalde, 7. Mai.** — Soeben verläßt unser hochwürdigster Erzbischof Alois Joseph unter dem Geläute aller Glocken die Stadt, um nach seiner Metropole zurückzukehren. Der kgl. Kommissarius Reichsgraf Anton v. Magnis, der Kreislandrath v. Prittvis, und der interimistische Dechant und Vikariats-Amtsverweser Pfarrer Ludwig begleiteten ihn zur nahen Landesgrenze. In zehn Tagen empfangen an acht Orten mehr als 20,000 Kinder und Erwachsene das Sakrament der heil. Firmung. Nichts was zur Kirche und Schule gehört, entging seiner oberhirtlichen Umsicht, indem die Veranstaltung getroffen war, daß nicht nur sämmtliche Geistliche und Schullehrer, sondern auch die Gemeindevorstände und Schulvorstände und Deputirten sämmtlicher Pfarren an den Sammelplätzen convocat waren und so die Gelegenheit erhielten, ihre Wünsche, Anträge oder Beschwerden sofort und zwar persönlich darzulegen, und seinen Rath, seine Vorschläge entgegenzunehmen, geeignetenfalls auch sofortige Abhilfe zu gewärtigen. Nur einem so begabten Kirchenfürsten war es möglich in kurzer Zeit so Vieles zu leisten. Von früh 6 Uhr ab persönlich thätig, war seine Zeit, eine spärlich abgemessene Tafelstunde abgerechnet, bis zum späten Abend mit Auspendung der Sakramente, Besuch von Kirchen und Schulen, mit Durchsicht kirchlicher Urkunden und Rechnungen, Unterredungen, Consultationen und Ermahnungen von Priestern, Lehrern, Schülern, sowie mit Vorstellungen von Behörden und Privaten ausgefüllt. Zum Staunen war es, den Hochwürdigsten am Abende eines so bewegten Tages noch so rührig, bereit und in voller Spannkraft zu sehen, als wäre die erste Morgenstunde seiner Thätigkeit eben erst angebrochen. Solch ein Wirken, gehoben durch eine Vertrauen erweckende milde und wahrhaft lebenswürdige Persönlichkeit, war ganz geeignet, Liebe und Verehrung hervorzuufen, welche sich denn auch allenthalben auf das Unzweifelste durch freiwillige Freudenbezeugungen kund gaben und seine Rundreise zu einem wahren Triumphzuge umgestalteten. Ein wahrhaft rührender Moment war es, daß der Kirchenfürst beim Abschiedsmahl im gräflich Althauschen Schlosse hieselbst, zu welchem gegen 40 Gäste jeder Confession geladen waren, nach einem von Hochdemselben für unsern allergnädigsten König mit den edelsten und kräftigsten Worten ausgebrachten Glückwunsche dem Hrn. Commissarius der Geistlichkeit und der ganzen Grafschaft seinen Schiedegruß brachte, welchem von dem Hrn. Reichsgrafen von Magnis im Namen aller Angesprochenen eine herzliche Erwiderung folgte.

Durch seine Erscheinung und sein Wirken hat sich der Hochwürdigste im ganzen Lande die innigste Verehrung und Dankbarkeit gesichert; möge auch seiner Erinnerung die Grafschaft Glogau ein recht freundliches Bild eingestrichelt haben und der Segen seiner Verehrung (dies waren seine letzten Worte) recht sichtbar und recht nachhaltig sein.

Reisse, 7. Mai. — Heut Nachmittag zwei Uebrigten unsere Realschüler das diesjährige Sommerturnen durch einen festlichen Auszug auf den Spielplatz ein. Ein Musikchor, hinter welchem die große Schulschiffen wehte, eröffnete den ansehnlichen, aus 200 Schülern bestehenden Zug, und eine zahlreiche Zuschauermenge erfüllte Straßen und Fenster, so wie draußen den grünen Turnplatz neben der im frischen Lenzeschmucke prangenden Rochus-Allee.

* **Witzig.** Der königl. Major Herr Freiherr Senf v. Pilsch auf Pilsch hat dem hiesigen Magistrats-Dirigenten pro März, April à 10 Rthlr., und Mai und Juni 5 Rthlr. zur Vertheilung an die Frauen und verwaisenen Kinder der am 15. Februar c. in das Großherzogthum Posen ausgerichteten Husaren hiesiger Escadron übersandt.

Aus Schlessen, 27. April wird dem Rh. Beob. geschrieben: Was mehrere Blätter über Aufstände der Bauern im Regierungsbezirk Oppeln, nach dem Vorbilde der galizischen Unruhen, melden, beschränkt sich wie ich aus zuverlässiger Quelle höre, auf Folgendes: Auf die Nachricht, daß die Bauern des Dorfes Tichau und mehrerer benachbarten Gemeinden, die herrschaftliche Robot zu leisten verweigert, begab sich der Landrath des Piescher Kreises, Herr v. H., in die Mitte der Widerspenstigen, und suchte dieselben durch gütliche Vorstellungen zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Dies gelang ihm auch in allen übrigen Gemeinden außer in der Tichauer, deren Bauern bei ihrer Weigerung beharrten. In Folge dessen requirierte der gedachte Beamte Militair von Piesch; eine Escadron des dort stationirten Ulanen-Regiments rückte am 16. d. M. in Tichau ein, was die sofortige Unterwerfung der auffässigen Bauern, und den Wiederanfang der Robotdienste am nächsten Tage zur Folge hatte. Weitere Störungen der öffentlichen Ruhe sind durchaus nicht vorgekommen, und werden auch bei der Energie unserer Behörden, und bei der überall in Oberschlessen zu Gebote stehenden militairischen Hilfe ohne alle Hoffnung auf Erfolg versucht werden. Was die angegebenen Vorfälle betrifft, so hat man Grund zu der Annahme, daß dieselben von einigen Winkel-Konsulenten und andern übel berückichtigten Subjekten angezettelt worden, deren auch bereits einige verhaftet und zur Untersuchung gezogen sein sollen.

Literatur.

Preussische Vaterlandskunde für Schule und Haus. Von F. Schmidt, Lehrer am königl. kathol. Schullehrer Seminar zu Breslau. Bearbeitet von F. E. Leuckart, Breslau 1846.

Der Verf. hat in diesem Lehr- und Lesebuch, welches besonders zur Einführung in Volksschulen sowohl auf dem Lande als in der Stadt sich eignen möchte, die Geographie und Geschichte Preussens zu einem Ganzen verbunden und dadurch dem Leser ein treues und anschauliches Gesamtbild des Vaterlandes gegeben. Besonders zu loben ist es, daß auch der Preussischen Verfassung ein Abschnitt gewidmet ist, denn die Kenntniß der Verfassung wenigstens in allgemeineren Umrissen gehört eben so sehr in die Volksschule, als in die höheren Anstalten, um so mehr, als sie in den geographischen Lehrbüchern kaum dem Namen nach erwähnt wird; die Geographie aber hat es nicht bloß mit dem Lande, sondern auch mit den Bewohnern und den zum Wohle des Ganzen getroffenen Staatseinrichtungen zu thun. Ohne Kenntniß der Verfassung ist Patriotismus nur ein leeres Wort. Vorliegendes Buch zerfällt in zwei Hauptabtheilungen, deren erste das Vaterland mit seinem Boden, seiner gesammten Natur, seinen Bewohnern und seinen Staatseinrichtungen behandelt, während in der zweiten der geschichtliche Entwicklungsgang der vaterländischen Zustände bis auf die neueste Zeit nachgewiesen wird. Von dem Grundsatz ausgehend, daß in allem Wissen Leben und Zusammenhang sein, und daß eben so alles Wissen über einen Gegenstand ein Ganzes bilden müsse, hat der Verf. die Hauptfachen in ihrem Zusammenhang hingestellt und daher in der Geschichte mit der frühesten Zeit begonnen, damit der Leser ein Gesamtbild von der Entwicklung des preussischen Volkes gewinnt. Was der Verf. am Schluß der Vorrede dem Wunsch ausspricht, das, glauben wir, ist ihm gelungen, nämlich dem Leser eine richtige Ansicht über das Vaterland zu geben und ihn einiger Maßen in den Patriotismus des Volks- und Staatslebens auf dem vaterländischen Boden hineinzuführen zu lassen, zugleich ihn zu einer patriotischen Gesinnung anzuregen.

Dreißigbüßige Charade.

Wir danken manches erflüchte Gedicht
Den ersten beiden Sylben des Poeten, —
Der einst ein classisch Alterthum betreten —
Wovon er viel in guter Prosa spricht. —
Wenn sich ein Laut an Zweit' und Dritte reißt;
So liest man dieses deutschen Dichters Namen,
Das Ganze nennt sich nach berühmten Damen,
Und ist der Kunst und Wissenschaft geweiht.
G. R.....r.

Handelsbericht.

Breslau, 9. Mai. — Seit unserem letzten Bericht hat sich am hiesigen Getreidemarkte für Weizen etwas mehr Kaufluft bemerkbar gemacht, und ist für Oberhiesigen mehreres in den guten Qualitäten genommen worden. Weiser Weizen fand in den schweren Sorten zu 75 à 81 Sgr. willige Nehmer, dagegen waren die geringen Qualitäten in den Preisen von 55 à 70 Sgr. nicht so rasch anzubringen. Gelber Weizen zeigte sich in feiner Waare seltener, und erlangte nach Beschaffenheit 70 à 78 Sgr., Mittels- und ordinäre Sorten waren zu 65 à 50 Sgr. mehrfach angefragt.

Woggen wurde Anfangs der Woche willig nach Qualität mit 57 à 61½ Sgr. bezahlt, in den letzten Tagen ermäßigten sich die Preise succ. und konnte man heute 80 à 82 Pfd. Waare mit 54 à 56 Sgr., 83 à 84 Pfd. mit 57 à 58 Sgr. kaufen. Schöne schwere Pöstchen holten einzeln noch 59 à 60 Sgr. pr. Scheffel.

Gerste nach Qualität mit 45 à 51 Sgr., Hafer mit 30 à 35 Sgr., Erbsen mit 55 à 58 Sgr. pr. Schfl. bez. Kappesaat auf Lieferung von der neuen Ernte wird von den Producenten vorerst noch wenig angetragen, doch zeigt sich andererseits aber auch kein Drängen zum Kauf. Einige kleine Partien sind zu 62 à 63 Sgr. im Laufe Juli zu liefern, geschlossen worden. Die Auslichten zur Ernte sind bis jetzt ziemlich günstig, und geben Hoffnung auf einen guten Ertrag.

Fein **Roth-Klee** fand wieder einige Beachtung, und bedang bei Kleinigkeiten 11 à 11½ Rtl. nach Qualität. Die Worräthe sind fast gänzlich geräumt.

Hohes Rübsil bleibt matt, loco zu 9½ Rtl. auf Zeit zu haben, pr. Herbst zu 9½ Rtl.

Spiritus genießt gute Frage, und ist loco-Waare mit 8½ Rtl. pr. 60 Qt. à 80% bezahlt, und ferner dazu genommen.

Breslauer Getreidepreise vom 9. Mai.

	Beste Sorte:	Mittelforte:	Geringe Sorte
Weizen, weißer . . .	82 Sgr. 70	55 Sgr.	
Weizen, gelber . . .	80 " 68	50 "	
Woggen	59 " 57	54 "	
Gerste	50 " 47½	45 "	
Hafer	34 " 32½	31 "	

Actien-Course.

Breslau, 9. Mai.	
Oberschles. Litt. A. 4% p. C.	109 Stb. 110 Br.
Prior. 99 Br.	
Litt. B. 4% p. C.	101½ Stb.
Breslau-Schweinitz-Freiburger 4% p. C.	abgest. 106 Br.
Prior. 99 Br.	
Niederschles.-Märk. p. C.	97 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zuf.-Sch. p. C.	99½ Br.
Oberrheinische (Cöln-Minden) Zuf.-Sch. p. C.	99½ Br.
Wilhelmsbahn (Cöln-Überberg) p. C.	90 bez. u. Stb.
Sächsl. (Dresd.-Görl.) Zuf.-Sch. p. C.	100 Stb.
Meißn.-Brieg Zuf.-Sch. p. C.	81½ Stb.
Krautau-Überberg Zuf.-Sch. p. C.	87½ Br.
Glatz-Schippstadt Zuf.-Sch. p. C.	94½ u. ½ bez. u. Stb.
Freiburg-Wilb.-Nordbahn Zuf.-Sch. p. C.	86½ bez.
Magdeburg-Wittenberger Zuf.-Sch. p. C.	97 Stb.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. — Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Polizeipräsidenten von Minutoli in Posen den St. Johanniterorden zu verleihen.

Bei der am 8ten fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 93ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10.000 Rthlr. auf Nr. 65206 nach Magdeburg bei Eibthal; 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 29054 nach Magdeburg bei Brauns; 34 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 1813 4203 4270 4736 4802 5129 5178 6782 8105 8183 10168 13791 15410 17274 22550 26080 26366 28388 32374 46731 49015 49593 51791 56448 58085 61283 66967 68515 69327 73504 76061 81340 82279 und 82803 in Berlin bei Mevin, 4mal bei Burg, bei Securius und 6mal bei Seeger, nach Breslau 3mal bei Reiche, bei Hofschau und bei Schreiber, Koblenz bei Gernich, Cöln bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rogoll, Düsseldorf 3mal bei Spah, Eibing bei Silber, Frankfurt bei Basow, Halle bei Lehmann, Königsberg in Preußen bei Hysler, Krakau bei Rehefeld, Landberg bei Borchardt, Magdeburg bei Eibthal, Nisse bei Jäkel, Straßburg bei Claussen und nach Torgau bei Schubart; 43 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 3547 6950 7716 9953 12500 13743 18086 19256 22053 23568 24784 25159 25587 27617 29109 29233 29843 31744 33980 34042 34635 36698 43315 45511 50185 52760 54399 54938 55276 61307 62776 63349 68733 72034 73466 76407 77455 78962 81591 81636 82861 84115 u. 84839

in Berlin bei Aron jun., bei Borchardt, 2mal bei Magdorf, bei Rosendorf, bei Securius und 4mal bei Seeger, nach Barmen 2mal bei Hofschauer, Bonn bei Haast, Breslau bei Reiche, bei Hofschau und 4mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Köln 2mal bei Kraus, Dilsen bei Abraham, Grünberg bei Hellwig, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Friedemann, Magdeburg bei Eibthal und 3mal bei Koch, Minden bei Wolfer, Posen bei Bielefeld und bei Pulvermacher, Potsdam 3mal bei Hiller, Ratibor 2mal bei Samojel, Sagan 2mal bei Biesenthal, Stettin bei Wilsnach und nach Straßburg bei Claussen; und 39 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 205 3810 4064 9084 10951 11117 12319 12471 14730 15034 19237 21442 29451 34504 36981 38710 39033 40586 40611 43181 43671 51803 52877 53407 59726 59873 59992 61161 61567 61577 62708 62826 63186 63469 63782 71249 74305 77053 und 82707.

Die gestern ausgegebene Nr. 18 des Justiz-Ministerialblattes enthält folgende Verfügung des Justiz-Ministers wegen Beschleunigung der Berichte über die von den Auscultatoren bestandene Referendariats-Prüfung: „Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Berichte der Landes-Justiz-Kollegien über die von den Auscultatoren bestandene Referendariats-Prüfung in vielen Fällen dadurch sehr verzögert werden, daß die Spruchsachen, in welchen die Kandidaten ihre Probe-Relation angefertigt und abgeliefert haben, erst nach geraumer Zeit zum Vortrag und zur Entscheidung des Kollegiums gelangen. Um diesem Uebelstande entgegenzuwirken, veranlasse ich die Herren Präsidenten der Obergerichte, darauf zu sehen, daß die Referate und die Entscheidung in solchen Probefachen möglichst beschleunigt werden. Den Kandidaten kann auch gestattet werden, ein Duplikat ihrer Relation vorzulegen, damit dasselbe, sofern nicht etwa besondere Bedenken entgegenstehen, mit der Censur des Korreferenten sofort dem über den Ausfall der Prüfung zu erstattenden Berichte beigelegt werde, ohne daß es dann nöthig ist, noch erst die Entscheidung der Sache selbst abzuwarten. Sind in einer Sache zwei Referenten aus den Mitgliedern des Kollegiums bestellt, so wieb sie dem Kandidaten zweckmäßig erst dann als Probe-Relation zugetheilt, wenn sie an den zweiten Referenten gelangen soll, nachdem der erste seine versiegelte Relation bereits abgegeben hat. Die Herren Präsidenten wollen hiernach das Erforderliche veranlassen. Berlin den 27. April 1846. Der Justiz-Minister U. d. N. An die Präsidien der Obergerichte.“

Berlin, 8. Mai. (A. P. Z.) Die neuerdings in mehreren deutschen Staaten zur Sprache gebrachte Unauskömmlichkeit der Schul-Lehrer-Besoldungen hat in Preußen schon seit einer Reihe von Jahren die theilnehmende Aufmerksamkeit der Behörden beschäftigt. Fast in allen Theilen der Monarchie sind wenigstens die dürftigsten Stellen, so weit die Umstände es irgend gestatteten, nach und nach verbessert worden. Einer allgemeinen und durchgreifenden Ausgleichung des an vielen Orten bestehenden Verhältnisses der Lehrer-Besoldungen zu den Lebensbedürfnissen standen indessen bisher Schwierigkeiten entgegen, die nicht leicht zu beseitigen waren. Nach der geschichtlichen Entwicklung des Elementar-Schulwesens und nach Lage der damit zusammenhängenden Gesetzgebung sind nämlich die betreffenden Gemeinden zur Unterhaltung der Schulen und ihrer Lehrer, sofern nicht spezielle Titel besonderer Verbindlichkeiten bestehen, zwar im Allgemeinen verpflichtet, das Maß dieser Verpflichtungen ist aber nicht immer in einer dem Bedürfnisse angemessenen Weise bestimmt. Die natürliche Folge davon war, daß die Qualifikation und Leistungsfähigkeit der Lehrer sich nur zu oft nach dem Vermögen oder dem guten Willen der Gemeinden richtete. Die Fälle waren nicht selten, daß der Schul-lehrer sich genöthigt sah, neben seinem Amte anderen Erwerbszweigen obliegen. Je mehr die Regierung es sich angelegen sein ließ, die Volksbildung zu heben, desto fühlbarer traten diese Uebelstände ins Leben. Dazu kam, daß im Allgemeinen kein Stand mehr von der in Folge der allgemeinen Entwicklung des socialen Lebens in allen Klassen der Gesellschaft eingetretenen Steigerung der Lebensbedürfnisse mehr betroffen wurde als der Schullehrerstand, indem hier das Einkommen nach den früheren Verhältnissen meistens schon ziemlich knapp abgemessen war. Gleichwohl konnten nach der bestehenden Einrichtung die nöthigen Unterstützungen aus allgemeinen Staatsmitteln nur da, wo die von den Gemeinden aufzubringenden Mittel erweisenermaßen zur Deckung der nothwendigsten Bedürfnisse nicht ausreichten, durch die Königl. Gnade gewährt werden. So bedeutend nun auch die Unterstützungen waren, welche würdigen und dürftigen Schullehrern aus Centralfonds durch die Königl. Gnade fortwährend zufließen, so konnte doch auf diesem Wege selbst den billigen Ansprüchen eines nicht geringen Theils der Elementarlehrer nur unvollkommen genügt werden. Es kam darauf an, einen gesetzlichen Anhalt zu entsprechenden Mehrleistungen von Seiten der Verpflichteten

zu gewinnen. Als das einfachste und sicherste Mittel dazu bietet sich die Aufstellung neuer Schul-Ordnungen für sämtliche Provinzen der Monarchie dar, in welchen einerseits nach reiflicher Erwägung der örtlichen Verhältnisse und Bedürfnisse das Minimum einer Lehrerbefoldung, andererseits die Verpflichtung zur Aufbringung derselben festgesetzt wird. Eine solche Schul-Ordnung ist für die Provinz Preußen bereits gegeben, und des Königl. Majestät haben zur Ausführung der Bestimmung, daß kein definitiv angestellter Lehrer unter dem festgesetzten Minimum bleibe, mit Rücksicht auf den Notstand der Provinz Preußen, zunächst auf 10 Jahre eine jährliche Beihilfe von 4000 Rthlrn. zu bewilligen geruht. Für die übrigen Provinzen sind ähnliche Schulordnungen in der Vorbereitung begriffen, und werden die Entwürfe den nächsten Provinzial-Landtagen vorgelegt werden können. Bis indessen die beabsichtigte allgemeine Verbesserung zu gering dotirter Lehrstellen den betreffenden Lehrern zu Gute kommen kann, bedurfte es einer provisorischen Maßregel. Des Königl. Majestät haben sich daher schon vor längerer Zeit in landesväterlicher Huld und wohlwollender Theilnahme für den Stand und die Wirksamkeit der Elementarlehrer, auch in Rücksicht auf die in mehreren Landestheilen eingetretene Preiserhöhung der Lebensmittel, bewogen gefunden, den nicht auskömmlich befoldeten Schullehrern in den Provinzen, wo die beabsichtigte neue Schulordnung noch nicht zu Stande gekommen, eine temporäre Unterstützung zuzuwenden. Zur Ausführung dieser Allerhöchsten Willensmeinung wurden die Königl. Regierungen von dem vorgesetzten Ministerium dieses Ressorts zu gutachtlichen Berichten aufgefordert, in welchem Betrage Unterstützungen zur Linderung der mangelhaften Lage derjenigen Schullehrer, die ein Einkommen von weniger als 100 Rthl. genießen, erforderlich seien. Es ergab sich nach diesem Maßstab für sämtliche Provinzen, mit Ausnahme der Provinz Preußen, wo bereits gesorgt ist, die bedeutende Summe von 45.000 Rthlr. Nur zwei Regierungs-Bezirke, nämlich Düsseldorf und Köln, sind vorhanden, in welchen kein definitiv angestellter Lehrer weniger als 100 Rthlr. Besoldung bezieht. Auf den beschalligten Bericht der Minister der Unterrichts-Angelegenheiten und der Finanzen haben des Königl. Majestät unter dem 24ten April c. zur Unterstützung derjenigen Elementar-Schullehrer in den Provinzen Pommern, Schlesien, Posen, Brandenburg, Sachsen, Westphalen und Rheinland, deren Dienstseinkommen weniger als 100 Rthlr. jährlich beträgt, für das Jahr 1846 die Summe von 45.000 Rthlr. aus dem Haupt-Ertrags-Binarium der General-Staatskasse zu bewilligen und das bei den Staats-Minister Eichhorn zu ermächtigen geruht, jeder theilhaftigen Regierung einen angemessenen Betrag von dieser Summe zur bestimmungsmäßigen Verwendung mit dem Eröffnen zu überweisen: es versetzte sich von selbst, daß die hiernach zu geräthenden Unterstützungen nur als vorübergehende Gnadenbewilligungen angesehen und behandelt werden dürften. Es laßt sich erwarten, daß diese Allerhöchst-Anerkennung der auf einen Theil des Schullehrerstandes lastenden Noth eine um so dringendere Veranlassung für die zunächst theilhaftigen Gemeinden sein wird, letztere eine bleibende Verbesserung der zu gering dotirten Schullehrer herbeizuführen, als die Staat unmöglich die den Gemeinden obliegende Verpflichtung zur Unterhaltung ihrer Schulen übernehmen kann. Andererseits darf wohl mit Sicherheit erwartet werden, daß dieser neue Beweis des landesväterlichen Wohlwollens dem gesammten Lehrstande zu einer nachhaltigen Ermunterung dienen wird, sich durch Eifer und Treue in der Erfüllung seines Berufs, der Allerhöchsten Gnade Sr. Majestät immer würdiger zu erweisen.

(A. P. Z.) Sr. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen haben dem Magistat und den Stadt-Verordneten hiesiger Residenz auf die an Hochdenselben in Folge des Ablebens Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Maria Anna gerichteten Schreiben unter dem 21. April eine huldvolle Antwort ertheilt.

Karlsruhe, 4. Mai. (Mannh. Abendztg.) Eröffnung des badischen Landtages. Die Ständeversammlung, deren Mitglieder bekanntlich auf den 1sten d. M. einberufen wurden, ist so eben eröffnet worden. Nach dem vorausgehenden Gottesdienste in den beiden Stadtpfarrkirchen waren um 11 Uhr die Mitglieder beider Kammern in dem Sitzungssaale der zweiten Kammer versammelt, und sofort eröffnet, von einem Cerimonialmeister geführt, als großh. Kommissarius, der Präsident vom Ministrium des Innern, Nebenius, und die übrigen Mitglieder des Staatsministeriums und nahmen auf der Eschade Platz. Der großherzogl. Kommissar las hierauf Folgendes vor: „Hochwohlgeborene, hochgeehrte Herren! Sr. Königl. Hoh. der Großherzog haben mich gnädigst beauftragt, die durch Allerhöchste Entschließung vom 20ten v. M. berufene Ständeverversammlung zu eröffnen. Das höchste Manuscript lautet: (er verliest das Auftragsrescript und fährt fort:) Sr.

Königl. Hoheit haben mich zugleich allergnädigst beauftragt, Ihnen, Hochwohlgeborene, Hochgeehrte Herren zu eröffnen, daß sich Ueberhöchstdieselben bewogen gefunden haben, unter die Vorlagen, die Ihnen gemacht werden sollen, das Gesetz über die Wehrverfassung des Landes, welches bei der Eröffnung der letzten Ständeversammlung bereits angekündigt worden, nicht aufnehmen zu lassen. Außer den damals angezeigten Vorlagen werden Sie dagegen über die Herstellung verschiedener Eisenbahnen, wofür Concessionen nachgesucht worden sind, Mittheilungen erhalten. — Noch dringender als vor fünf Monaten schien Sr. Königl. Hoheit die nunmehr tief in die Landtagsperiode vorgerückte Zeit zu gebieten, so viel es ohne Verletzung höherer Interessen geschehen kann, die Aufgabe dieses Landtages zu beschränken. Seine schönste Aufgabe wird sein, dem Lande das Bild eines harmonischen, von treuer Vaterlandsliebe und gewissenhafter Achtung für Recht und Wahrheit geleiteten Zusammenwirkens der beiden Kammern mit den Organen der Regierung zu geben und aus ihren Verhandlungen den Geist der Mäßigung, entschiedenes Vertrauen und ein aufrichtiges Streben nach Vereinbarung hervorleuchten zu lassen. Wo Vertrauen, treue Vaterlandsliebe, Mäßigung und des Rechtes Würde herrschen, werden auch die verschiedensten gegenseitigen Strebungen für des Landes Wohlfahrt in diesem einen Ziele ihre Einigung und Versöhnung finden. In der vertrauensvollen Erwartung, daß die Ergebnisse dieses Landtags hierfür erfreuliches Zeugnis ablegen werden, lassen Se. Egl. Hoheit der Großherzog Sie, Hochwohlgeborene, Hochgeehrte Herren willkommen heißen.“ Hierauf folgte die Eidesleistung und sofort wurde der Landtag für eröffnet erklärt. Die Galerien waren außerordentlich stark gefüllt; den Eindruck, welchen die Eröffnungsrede machte, kann ich Ihnen, ohne auf die Sache näher eingehen zu müssen, was hier nicht wohl geschehen kann, nicht mit bestimmten Worten schildern; sie befriedigte keineswegs vollständig. Die Physiognomie der zweiten Kammer ist nicht unwesentlich verändert; man erblickt weniger Beamte und unter den Ministeriellen fehlen sonst stereotype Mitglieder, wie Regener, Plag, Lang, Weigel u., welcher letztere indessen noch eintreten dürfte. Die linke Seite der Kammer, vom Präsidentenstuhle aus betrachtet, ist überfüllt. Bekanntlich hatte sie auf den beiden letzten Landtagen ausschließlich die „Opposition“ inne (nur die Abgeordneten Martin und Knittel saßen noch dort); heute nahmen dort auch die Abgg. Ministerialrath Christ und Regierungsrath Schmidt Platz; der vermittelnde Abg. Wintermaler hat vorläufig seinen früheren Sitz eingenommen, um ihn auch sicher wieder bald mit dem Präsidentenstuhl zu vertauschen.

Hamburg, 5. Mai. (Wes.-Z.) Wie entschieden hier noch immer die allgemeine Meinung gegen die Emancipation der Juden ist, hat wieder der gestrige Tag gezeigt; mit einer Majorität von 193 gegen 118 Stimmen ist wieder der Vorschlag, den Juden den Zutritt zu den Versammlungen des „Ehrbaren Kaufmanns“ zu gestatten, abgelehnt. Ich glaube übrigens, daß die Juden Sitz und Stimme in den Versammlungen des Commerciums sogleich erhalten würden, wenn sie nur selbst den ersten Schritt zu ihrer Emancipation thun wollten und z. B. Sonnabends Wechsel acceptiren und abschreiben. Allein so lange sie hierin nicht nachgeben wollen, werden sie auch von dem Kaufmannsstande nicht zu den Versammlungen des „Ehrbaren Kaufmanns“ zugelassen werden.

Braunschweig, 6. Mai. (Hannov. Z.) Die Verhandlungen der Stände-Versammlung sind jetzt bis zu deren Verabschiedung vorgerückt. Wir heben daraus noch Folgendes hervor: In der Sitzung vom 6. April wurde von der Stände-Versammlung folgende Erwiderung an Herzogl. Staatsministerium erlassen: „Auf die in dem gefälligen Schreiben vom 3ten d. M., den Staatshaushalts-Etat betreffend, in Bezug auf die Differenzpunkte ad 1 zu Cap. 1 „Allgemeine Landesverpflichtungen“, und ad 5 zu Cap. 7 „Militärverwaltung“ gestellte Frage, haben wir einstimmig beschlossen, dem Herzogl. Staatsministerium zu erwidern, daß wir zu der Entscheidung der bezeichneten Punkte durch das Bundeschiedsgericht die Zustimmung nicht erteilen können.“

Bremen, 6. Mai. (Magd. Z.) Aus der gegenwärtigen Stockung in dem Abgange von Schiffen nach den Nordam. Vereinigten Staaten ergibt sich die Schwierigkeit, die in unglaublicher Menge Tag für Tag eintreffenden Auswanderer fortzuschaffen. Bald wird nun endlich Lust werden. Den Schaden des längeren Verweilens tragen übrigens nicht die Auswanderer, sondern die Schifferherren, welche gehalten sind, die Leute verhältnismäßig hier zu verpflegen und unter Dach und Fach zu bringen. Wenn nicht Alles trägt, so werden im Laufe dieses Jahres allein 60,000 unserer deutschen Landsleute sich hier nach der neuen Welt einschiffen.

Wien, 30. April. (Schw. M.) Der Betriebsinspector der Staatseisenbahnen, der kais. Rath Schmid, welcher nach England und Frankreich zur Prüfung der Fortschritte im dortigen Eisenbahnwesen und namentlich der praktischen Anwendbarkeit des Steggs'schen Systems der atmosphärischen Eisenbahnen gesendet worden ist, soll eine günstige Ueberzeugung in Bezug auf letztere mitgebracht haben. Sonach dürfte auf dem diesseitigen Theile

des Semmerings, so wie dem Bergreichen nächst Trieste die erste Anwendung dieses Systems in größerem Maßstabe stattfinden.

* Aus Larnow wird unter dem 2. Mai der Gazeta Lwowska geschrieben, daß von den adligen Grundstücken des dortigen Kreises kaum der 4te Theil wird beädet werden können, u. zwar theils deswegen, weil die Eigenthümer u. die Wirtschaftsbeamten fehlen, theils wegen Mangels an Saatgetreide. Der Getreidehandel liegt bei uns vollständig darnieder, auf unsern Märkten sieht man nur wenige Scheffel Getreide, und auch dieses nur in kleinen Quantitäten, die einige Bauern bringen. Aus Schlesien gelangten hier in diesen Tagen schon das zweite Mal bedeutende Transporte an Getreide und Mehl zur Unterstützung der Bauern an. Der Mangel an Lebensmitteln wird mit jedem Tage fühlbarer. — Aus Bochnia dagegen wird derselben Zeitung geschrieben, daß sich die Bauern immer mehr an die Feldarbeiten begeben und daß dort die Getreidepreise gefallen sind.

Paris, 4. Mai. — Bei lebhaftem Geschäft ging die Monatsliquidation ohne Beschwerde von Statten; die Notierung der Rente hat angezogen; auch Eisenbahnactien waren begehrt und wurden meist höher am Samstag bezahlt.

Die indische Ueberlandpost mit Berichten aus Bombay 1. April ist gestern von Marseille hier angekommen. Sie bringt den Text des Friedenstractats zwischen der ostindischen Compagnie und dem Maharajah Dhuleep Singh von Lahore. Dieser Vertrag weicht in vielen Punkten von den früher bekannt gewordenen Bedingungen ab. (Wir werden den wesentlichen Inhalt nachbringen.) Auf Ersuchen der Kanee (Mutter des Maharajah) bleiben 10,000 Mann britischer Truppen unter General Littler (mit 36 Kanonen) vorläufig auf zehn Monat in der Hauptstadt Lahore garnisonirt. Die Regierung dieses Staates wird die Kosten für die Unterhaltung des Schutzheeres bestreiten.

In Algier zirkulirt gegenwärtig eine Petition, die an die französischen Kammern gerichtet werden soll, und worin verlangt wird, daß Algerien Frankreich förmlich einverleibt und in vier Departements mit den Hauptplätzen Algier, Oran, Bona und Constantine getheilt werde.

Es sind Journale und Briefe aus Algier bis zum Datum des 27. April eingetroffen. Man liest im Akkhar vom 26ten: „Der Marschall Herzog von Isly wird, wie es heißt, am 3. Mai von hier abgehen, um das Commando einer Colonne zu übernehmen, welche in dem Quercens-Gebirge operiren wird. Gestern war hier das Gerücht im Umlauf, General Jussuf hätte in dem Djebl-Amour eine Niederlage erlitten und wäre sogar selbst gefangen genommen worden. Die Benachrichtigungen, die uns zugekommen, haben uns Gewißheit verschafft, daß der Generalgouverneur Marschall Bugeaud seit dem 1ten d. keine Nachricht von dem General Jussuf erhalten hatte. Oberst Molère, vom 13ten leichten Regiment, ist mit zwei Bataillonen seines Regiments und mit einem Bataillon des 8ten leichten Regiments nach Medeah abgegangen, um eine Colonne zu bilden, die im Süden von Titteri operiren soll.“

Madrid, 28. April. — Die Madrider Zeitung veröffentlicht heute das officielle Bulletin über den Sieg des Generals Concha über die Aufständischen zu Santiago. Zu Carral, drei Leguas von Corona, ist ein Kriegsgericht niedergesetzt worden, die Gefangenen abzuurtheilen, unter welchen sich der Brigadier Solis und die Mitglieder der Junta mit ihrem Präsidenten Busch befinden. Es heißt, das Cabinet werde, um den Eindruck dieses Sieges zu benützen, nun die Cortes sofort einberufen. — Das Eco del Comercio ist heute abermals mit Beschlag belegt worden. — General Drie ist diesen Abend nach den canarischen Inseln abgereist.

Das Ministerium hatte die spanischen Bischöfe über deren Meinung befragt in Bezug auf die Weise, wie der Cultus und der Clerus am passendsten zu dotiren sei. Die Prälaten hatten sich darauf an den Papst gewendet, um ihn in Betreff dieser Angelegenheit zu consultiren. Nach dem Tiempo soll die Antwort Sr. Hel., welche durch den Cardinal-Staatssecretair Lambruschini übermacht worden, dahin lauten: „Der heilige Stuhl wird im Allgemeinen eine bestimmte, unabänderliche und einer alljährlichen Genehmigung des Parlaments nicht unterworfenen Dotation genehmigen.“ Der Cardinal-Staatssecretair soll noch hinzugefügt haben, welches auch die Weise sei, welche für die Dotation gewählt werde, so sei es immer wesentlich nöthig, daß diese Dotation nicht in Kraft eines Decretes, sondern vielmehr in Kraft eines von den Kammern votirten Gesetzes bestimmt werde.“

Nach dem Schauplatz der Empörung werden fortwährend Truppen brodirt. Man spricht viel von geheimen Bemühungen der Progressisten, eine Bewegung der Hauptstadt zum Ausbruch zu bringen. Die große Wachsamkeit der Behörden macht jedoch das Gelingen solcher Projekte sehr schwierig.

Büch, 4. Mai. — Unsere Zeitung berichtet: „Die liberale Partei hat in den gestrigen Wahlen einen vollständigen Sieg davongetragen. Auf 171 bisher bekannte Wahlen gehören 137 ganz entschieden der liberalen Partei an; rein konservativ sind nur 29;

5 sind uns in Bezug auf politische Farbe nicht genau bekannt. Auffallend ist namentlich, wie mancher Wahlkreis, in dem das Septembertum unzertrennbar schien, sich wiederum der freisinnigen Richtung angeschlossen. Auf dem Wahlkampf des gestrigen Tages geht Zürich freier und stärker hervor.“

Neapel, 25. April. — Man spricht davon, daß nach abgelaufenen Tractaten mit der Schweiz, also in circa zwei Jahren, die Schweizergarde abgeschafft oder besser nicht aufs neue erworben werden soll.

Konstantinopel, 22. April. (D. A. Z.) Ueber die Mißhandlung der katholischen Albanesen hat man nun hier die zuverlässigsten Berichte. Schon vor zehn Monaten hatten sich mehrere in Albanien ausgehobene und nach Konstantinopel gebrachte Rekruten für katholische Christen erklärt, worauf sie die Pforte in ihre Heimath zurückgeschickt hatte, weil die türkische Armee nur aus Muselmännern besteht. Nun erklärten sich abermals mehrere Familien in Gütchan für Katholiken. Ihre Vorfahren waren zur Annahme des Islams gezwungen worden, aber es hatte sich bei ihnen fortwährend durch Ueberlieferungen die Anhänglichkeit an die katholische Religion bewahrt. Vor vierzehn Jahren kamen sie mit römisch-katholischen Priestern in Verbindung, welche seit jener Zeit den Gottesdienst nach dem römisch-kathol. Ritus in einer unterirdischen Kapelle in Gütchan verrichteten. Als sich nun auf einmal so viele bisher für Muselmänner gehaltene Familien für Christen erklärten, glaubten Selim-Pascha und der Serasker Rumelien's, hierin nur eine auf Vermittelung des Militärdienstes berechnete Arglist zu erblicken, und ließen sie alle ins Gefängniß werfen. Trotz der Verwendungen Oesterreich's für sie bei der Pforte, trotz des Zeugnisses des römisch-katholischen Priesters Antonio Makowitsch, eines Oesterreichers, der in der letzten Zeit der Seelsorger dieser geheimen christlichen Gemeinde war, daß sie schon seit 14 Jahren wirkliche Katholiken seien, mußten sie über fünf Monate in den schrecklichsten Kerker schmachten. Endlich beschloß die Pforte, sie von Albanien nach Kleinasien zu versetzen, theils um, wie sie versicherte, ihrer Lage zu verbessern, theils um weitem Seandab wegen ihres Abfalls vom Islam in Albanien zu verhindern. Die Anzahl aller zum Exile nach Brussa aus Albanien abgesendeten Individuen belief sich, Weiber und Kinder mit inbegriffen, auf 150. Ihnen folgte auch ihr Seelsorger, Antonio Makowitsch. Während dieses Transports ereigneten sich die Abscheulichkeiten, welche zu den letzten Protestationen der Gesandtschaften Veranlassung gaben. Die Gefangenen wurden nach türkischer Sitte gebunden, gleich wilden Thieren von ihren Wächtern auf den Wegen vor sich hergetrieben, übermüdet, erhielten nicht die zum Leben notwendigen Nahrung und wurden stets in den furchterlichsten Gefängnissen untergebracht u., so daß bereits 14 Personen von ihnen gestorben sind. In Salonich ließ sie Salih-Pascha in einen feuchten, finsternen Stall einsperren, der Mist der eben aus dem Stall entfernten Thiere war ihre Lagerstatt, ihre Nahrung wenig verschimmeltes Brot. In diesem Locale starben drei. Als Apostaten vom Islam wurde ihnen nicht die Ehre des Begräbnisses gestattet, sondern ihre Leichen an das Ufer des Meeres geworfen. Der englische Consul in Salonich, Hr. Blount, machte Salih-Pascha ernsthafte Vorstellungen gegen diese Barbarei und öffentliche Verpöthung des Christenthums, welche aber von ihm nicht gehört wurden. Hr. Blount berichtete hierauf an die hiesige englische Gesandtschaft. Sir Stratford Canning ergreift sogleich mit der ihm eigenen Energie die Initiative, theilte der Pforte die Berichte des Consuls mit, verlangte die Absetzung Salih-Pascha's und daß er nimmermehr eine Anstellung im Reiche erhalten könne, und die Befreiung und freie Religionsübung der Gefangenen. Abschloß sich Hr. de Bourqueney aufs wärmste an. Auch der Graf Stürmer that wieder einige Schritte bei der Pforte für die Verfolgten. Reschid-Pascha versprach alles Mögliche anzubieten, um die Sache auf eine die Gesandten befriedigende Weise zu beendigen.

Berlin, 8. Mai. — Bei merklicher Geschäfts-Stille für wohl in Fonds als in Eisenbahn-Actien waren die Course im Allgemeinen matter und zum Theil ein wenig niedriger. Breslau-Freiburg 4% p. C. 116 3/4 bez. u. Br. Stoggnitz 4% p. C. 144 1/2 Stb. Nieder-Schlef. 4% p. C. 97 u. 96 3/4 bez. Nieder-Schl. Prior. 4% p. C. 97 1/2 Stb. Nordbahn (R. Z.) 4% p. C. 203 Stb. Ober-Schl. Litt. A. 4% p. C. 110 Stb. dito Litt. B. 4% p. C. 102 1/2 Stb. Wilh.-Bahn 4% p. C. 92 Br. Berlin-Hamb. 4% p. C. 102 1/2 Br. Cassel-Eppst. 4% p. C. 94 3/4 u. 1/4 bez. Göln-Minden 4% p. C. 99 1/2 bez. u. Br. Mail.-Venedig 4% p. C. 124 1/2 u. 1/4 bez. u. Stb. Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% p. C. 87 Br. 86 3/4 Stb. Posen-Stargard 4% p. C. 93 1/2 bez. u. Br. Sächsl.-Schlef. 4% p. C. 101 Br. ungar. Central 4% p. C. 106 bez. u. Br.

Ressourcen - Anzeige.

Zu den an Dienstagen stattfindenden Concerten, welche die städtische Ressource durch den Herrn Föhrke, Capellmeister des hochlöbl. 10. Infanterie-Regim. im Schießwerder aufzuführen lassen wird, ist auch den Familien der Ressourcen-Mitglieder der Eintritt in den Garten gestattet. Es sollen zu diesem Zwecke Familien-Billets, welche an jedem Concerttage beim Eintritt in den Garten vorgezeigt werden müssen, vertheilt werden. Die Ausfertigung dieser Billets erfolgt Montag und Dienstag den 11. und 12. Mai Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Bade-Anstalt an der Mathiasgasse No. 4 gegen Abkempfung der schon vertheilten Mitgliedskarten. Diejenigen, welche solche noch nicht erhalten haben, können sie im obengenannten Lokale in den angegebenen Stunden gegen Vorzeigung der Gelb-Beitrags-Quittungen in Empfang nehmen.

Das erste Concert beginnt Dienstag den 12. Mai Nachmittags um 5 Uhr. An Freitagen findet, wenn nicht durch die Zeitungen eine besondere Anzeige erfolgt, nur Versammlung der Mitglieder ohne Einführung der Familien statt.

Breslau den 9. Mai 1846.

Der Vorstand der städtischen Ressource.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 10. Mai, zum 3ten Male: „Die sicilische Vesper.“ Große heroische Oper mit Tanz, in vier Akten, von Herr. v. Heribert Rau. Musik von Peter v. Lindpaintner.

Montag den 11ten: Letzte Gastvorstellung der Dem. Polin, erster Solotänzerin, und des Hrn. Casperini, Solotänzer vom Hof-Theater in Berlin. „Das Händelwunder im Paradiesgärtchen.“ Posse in 2 Akten, nach dem Französischen von L. Berger. Nach dem ersten Akt: Pas des bouquet, ausgeführt von Dem. Polin u. Hrn. Casperini. Nach dem Stück: La Cracovienne. Pas-Deux, ausgeführt von Dem. Polin. Zum Schluss, zum 2ten Male: „Eine Jugend-sünde.“ Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Melesville. Mademoiselle Adele, Operntänzerin, Dem. Polin.

Naturwissenschaftliche Versammlung. Mittwoch den 13. Mai Abends 6 Uhr, Hr. Prof. Dr. Pohl: über die Abstoßung, welche nach Ampere ein geradliniger elektrischer Strom auf sich selbst ausübt.

Technische Section. Montag den 11ten Mai, Abends 6 Uhr: Der Secretair der Section, Director Geibauer: Bemerkungen über Dampf-Kessels-Explosionen.

Subhastations-Patent. Das im Hypothekenbuche sub No. 15 verzeichnete Heinrich Hermann'sche Grundstück zu Roigsdorf, zufolge der nebst den Bedingungen und dem Hypotheken-Scheine in der Registratur einzuführenden Tare, auf 5972 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. geschätzt, wird am 27. November 1846 an ordentlicher Gerichtsstelle nothwendig subhastirt.

Palastkammer den 28. März 1846. Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf. Das weiland Johann Georg Gottfried Bogatsche Bauergut No. 19 zu Polansitz, Waidenburger Kreises, abgeschätzt auf 7186 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzuführenden Tare soll am 26. November 1846 Vormittags 11 Uhr im Gerichtszimmer No. 1 subhastirt werden.

Bekanntmachung. Das der hiesigen Stadt-Kommune gehörige, sub No. 17 des Hypotheken-Buchs auf hiesigen Ringe belegene, ehemalige Münzenberg'sche Haus soll mit der Verpflichtung zum theilweisen Abbruch, Behufs der Verbreiterung einer Straße, in termino den 17. Juni a. c. Mittw. nachmittags 3 Uhr im Rathhause des Sitzungszimmer hieselbst verkauft werden, wozu wir zahlungsfähige Bedingungen einladen.

Arbeits den 5. Mai 1846. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Montag den 11. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr wird im städtischen Schießwerder das Kassen-Vortheil (12 Loth Silber) verloschen.

Licitation. Die mit 161 Rthlr. veranschlagte Reparatur unserer Kirchhofmauer soll den 22. d. M. früh um 8 Uhr im hiesigen katholischen Schulhause an den Mindestfordernden verdingt werden.

Herrmannsdorf bei Breslau, 9. Mai 1846. Das kath. Kirchen-Kollegium.

Auction. Von guten Meubeln und diversen Hausgeräthen aus dem Nachlasse des Kaufmann Polin am 11ten d. M. Vormitt. 9 Uhr in Mannig, Auctions-Commissar.

Auction. Am 12ten d. M. Nachmitt. 2 Uhr werde ich in No. 12, Sandstraße, 2 Bronze-Uhren, eines Mahagoni-Trumeau, mehrere andere Meubeln und Hausgeräthe, einige Kleidungsstücke und mancherlei Sachen zum Gebrauche versteigern. Mannig, Auctions-Commissar.

Auction

Am 12ten d. M. Vorm. 10 Uhr sollen auf dem Zuckersiederei-Platz 77 Tonnen Leinsamen in Partien öffentlich versteigert werden. Mannig, Auctions-Commissar.

Auction

von Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubeln, Hausgeräthen, einer Partie Tischwäsche, 20 Schoden weißer Leinwand und eines Pudels, den 13ten d. M. Vormittags 9 Uhr in No. 42 Breitestraße. Mannig, Auctions-Commissar.

Auction

Den 14ten d. Mts. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr sollen in No. 42, Breitestraße, wegen Vertheilung eine bedeutende Partie Apollo- und künstliche Wachskerzen, 30 Maß weiße Schäl- und 3 Kisten Stegseife, 1 Maß Kübel, 4 Maßchen Farbe-Waaren, 1 Dohost Rothwein, 1 Dhm Rheinwein und 1 Dhm Haut sauterne versteigert werden. Mannig, Auctionator.

Auction

Am 19ten d. M. sollen in No. 42, Breitestraße, aus einer aufgehobenen Concurs-Masse, versteigert werden:

- a) Vorm. 9 Uhr, eine bedeutende Partie guter abgelagerter Bremer und Hamburger Cigarren in verschiedenen Sorten;
- b) Nachm. 2 Uhr, 19 Ballen feine hochbraune und braune 1842er Märkische Tabaksblätter.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction

Dienstag den 12. Mai 1846 früh 8 Uhr sollen im Hospitol zu St. Bernhardin, in der Neustadt, Nachlasssachen verstorbenen Hospitalisten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Möbel-Auction.

Morgen den 11ten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Klosterstraße No. 3 parterre und in der ersten Etage verschiedene Möbel, bestehend in

Schreibsecretären, Servanten, Chiffonniären, Stühlen, Kronleuchtern und verschiedenen anderen Gegenständen

und einen Taktavigen Mahagoni-Flügel

öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissarius.

N. S. Präcie 12 Uhr kommt ein höchst eleganter, nur einmal gebrauchter Staats-u. Reisewagen wegen Abreise des Besitzers zur öffentlichen Versteigerung mit vor.

Montag den 11. Mai c. Nachmittags 4 Uhr sollen im Hofe des Rgl. Friedrichs-Gymnasiums einige alte Büchsen, Fenster, Bretter und eine geringe Quantität alte Wölzriegeln meistbietend verkauft werden.

Guts-Verpachtung.

Es wird beabsichtigt, die im Oelsener Kreise, 4 Meilen von Breslau, liegenden Güter Ober- und Nieder-Strehlig und Neuborf vom 1sten Juli 1846 ab auf 12 Jahre zu verpachten. Cautionsfähige Pächter können sich demnach zur Einsicht der Pachtbedingungen vom 11ten m. c. ab in Geschäft bei Unterzeichnetem und zur Abgabe ihrer Gebote am 18ten Mai c. im Standesherrl. Gericht zu Goschütz melden.

An Cautio sind 3000 Rthlr. erforderlich, wovon 500 Rthlr. am Tage der Licitatio sofort zu erlegen sind.

Goschütz den 5. Mai 1846.

Frei-Standesherrl. Bevollmächtigter.

Apotheken-Verkauf.

Dem Unterzeichneten ist der Verkauf von Apotheken à 15, 17, 18, 20, 30 bis 70000 Rthl. übertragen worden, welche ernstlichen und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch bestens empfohlen werden.

S. Militsch, Bischofsstraße No. 12. Apothekergehilfenstellen, sogleich oder Joh. c. anzutreten, können nachgewiesen werden.

Verdingung von Faschinen und Pfählen.

Die Lieferung der zu den nachbenannten diesjährigen Strombauten erforderlichen Materialien soll im Wege der Licitatio an den Mindestfordernden verdingt werden, und zwar: Walb-Faschinen. Bühnen-Pfähle.

1) Zur Einschränkung des Ausfahrts-Kanals des Zeltfcher Flößbaches am Königl. Zedliger Forstfuser bei Zeltfch	162 Schock	126 Schock
2) zur Herstellung des Deckwerks am rechten Oberufer oberhalb der Ausmündung des Zeltfcher Flößbaches	128 Schock	116 Schock
3) zur Verbauung zweier Einbrüche am Margarether-Derwalde, rechtes Ufer	196 Schock	140 Schock
4) zur Verbauung eines Einbruchs am Tschegniger Walde, oberhalb der dortigen Holzablage, linkes Oberufer	230 Schock	163 Schock
5) desgl. am Mittelwerder beim Steiner Gey, rechtes Oberufer	116 Schock	106 Schock

Zusammen 832 Schock Walb-Faschinen und 651 Schock Bühnen-Pfähle soll im Ganzen oder auch theilweise nach den einzelnen Baustellen, und zwar die der Faschinen nach dem Maß à 8 Schock pro Kubikruthe an kautionsfähige Lieferanten erfolgen, wozu ein Termin

auf den 16. Mai d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Wasser-Bau-Insp. Herrn Mangar hieselbst, Altbüßerstraße No. 2, mit dem Bemerkten hierdurch anberaumt wird, daß die näheren Bedingungen der Lieferung im Termine vorgelegt werden sollen.

Breslau den 30. April 1846.

Der Wasser-Bau-Insp. Krawerau.

Auf dem Grundstücke der neuen Reitbahn, neue Oberstraße No. 12, werden zur Ausfüllung 4 bis 500 Fuhren Schutt erfordert und Fuhren-Unternehmer hiermit aufgefordert, Gebote hieserhalb an den Königl. Bau-Insp. Herrn Mangar hieselbst, Altbüßerstraße No. 45, abzugeben. Breslau den 9. Mai 1846.

Das Directorium der Breslauer Reitbahn-Gesellschaft.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die hiesige Brau- und Brennerei wird von Johann d. J. pachtlos und soll dieselbe wiederum auf 9-12 Jahre anderweitig verpachtet werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den 20sten Mai a. c. anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen jederzeit in hiesiger Wirtschafts-Kanzlei eingesehen werden können.

Raubnis bei Frankenfeld den 30. April 1846.

Das Dominium.

Ein am hiesigen Orte, am Ringe, im guten Bauzustande befindliches Haus, worin seit Jahren ein Spezerei-Geschäft betrieben wird, mit 6 Stuben, Garten und Stallung, bietet zum sofortigen Verkauf an.

Canth, im Mai 1846.

G. F. Herzog.

Eine Parthei recht schöner Mineralien zu sehr billigen Preisen, so wie eine Auswahl der schönsten exotischen Schmetterlinge empfiehlt das Magazin für Naturwissenschaften von J. G. Wähler in Breslau, Reuschestraße No. 11.

Milch-Verkauf.

Vom 15ten d. Mts., früh 5 Uhr an wird von unterzeichnetem Wirtschaftsamte in dem Hause Altbüßerstraße No. 29 zu Breslau (Eingang von der Messergasse, über welchem der Verkauf, so lange er stattfindet, angündigt ist), täglich frische Milch, wie sie von der Kuh kommt, verkauft; auch ist daselbst die Veranstellung getroffen, daß in 2 Lokalen Milch getrunken werden kann.

Katterner bei Breslau den 9. Mai 1846.

Das Gräfl. Saurma-Zeltfch-Katterner Wirtschafts-Amt.

Berner, Amtmann.

Im neuerbauten Hause am Königsplatz liegen circa 3000 Stück alte Dachziegel zum Verkauf und ist das Nähere Albrechtsstraße No. 38, erste Etage, im Comptoir zu erfragen.

Ein Wiener Flügel, mit 6 Oktaven, wenig gebraucht und im besten Zustande, ist zu verkaufen Reusche Straße No. 39, im Hofe rechts.

Ein vorzüglich schöner, siebenoctaviger Posander-Flügel ist sofort, weit unter dem Erwerbspreise, wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Näheres Klosterstraße No. 85 a., 3 Treppen.

Eine neue, gute Mangel ist billig zu verkaufen, Gartenstraße No. 21 beim Tischlermeister.

Flügel stehen billig zu verleihen und zu verkaufen: Nicolaistraße No. 43 2 Etiegen.

Gänzlicher Ausverkauf

des Tapiss.- und Posamentier-Waaren-Geschäfts Dhlauerstraße No. 76 an Stieggarn, Zap., Wolle, Franzen, Blumen, feine wollene Unterhemden, ang. Damen-Arbeiten, Stiegmuster, Perlen, desgleichen eine Ladentafel, Repositorien, Glaschränke.

Einige Säge alte

Billardbälle

verkauft billig

G. Wolter,

große Gröschengasse No. 2.

Dampf-Caffee,

täglich frisch,

von bekannter Güte, à Pfd. 9-10 Sgr., empfiehlt

Hob. Hausfelder,

Albrechtsstraße Nr. 17, Stadt Rom.

Etablissement de Nouveautés
von
Mother & Lüttner
in Breslau,
Raschmarkt No. 42, Ring- und Schmiedebryden-Gasse, eine Treppe hoch, in dem früher von Herrn Moriz Gach's innegehabten Locale,
empfangt so eben aus Paris eine Sendung der neuesten Mantelettes, Visites, Marquises etc., sowohl in Sammt und Seide, als auch in Cachmit.

Von frischer Füllung

empfangt so eben:
Kissinger Ragozzi
Selter - Brunnen
Maria-Kreuz - Brunnen
Eger-Franzens-Brunnen
Wiesen-Quelle
Sprudel
Carlsbader Schloss-Brunnen
Mühl-Brunnen
Sprudel
Püllnaer- und Sidschützer Bitterwasser,
so wie sämtliche
Schlesische Brunnen von Mai-Füllung
und empfehle billigst.
W. Schiff,
Junkern Strasse Nr. 30.

Galanterie-, Mode-, Schnittwaaren u. Tuch-Handlung

aufs reichhaltigste assortirt. Dies meinen werthen Kunden zur gütigen Beachtung.
Crenzburg, im Mai 1846.
C. Hirschmann.

Turn-Anzüge,

vorschriftsmäßig gearbeitet, empfiehlt billigst die neue Leinwand- und Schnittwaarenhandlung von Moriz Regenberg & Comp., Kupfer-Schmiedestraße und Schmiedebryden-Gasse (zur Stadt Warchau).

Schilder

mit schöner Schrift
liefert nach Auftrag pünktlich der Maler
H. W. Schönsfeld, Rossmarkt 7, Mühlhof.

Ferdinand Hirt,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Breslau, Ratibor,
am Raschmarkt No. 47. am großen Ring No. 5.

So eben erschien in meinem Verlage:

王嬌鸞百年長恨

Wang Keou Lwan Pih Nöen Chang Han
oder

die blutige Rache

einer jungen Frau.

Chinesische Erzählung.

Nach der in Canton 1839 erschienenen Ausgabe von Sloth übersetzt

von **Adolf Böttger.**

Mit einer chinesischen Lithographie.

1846. 112 S. Prachtvoll gebunden.

Preis Zwei Thaler = 3 Fl. 30 kr. Rh. = 3 Fl. Conv.-Mz.

Leipzig, im April 1846.

Wilhelm Jurany.



Vom Théâtre français erscheint jährlich eine Serie von 12 Livraisons à 2½ Sgr. oder 9 Xr. Rh., so dass die ganze Serie 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Xr. Rh. oder 1 Fl. 80 Xr. C.-M. kostet. Jede Livr. enthält mindestens ein completes Theaterstück, manche auch zwei.

Von der Serie 1846 sind bis jetzt folgende Livraisons erschienen:

- 1) L'AMBITIEUX. Comédie en cinq actes et en prose par M. Eugène Scribe.
- 2) MARIE MIGNOT. Par MM. Bayard et Paul Duport.
- 3) LE MALADE IMAGINAIRE. Par Molière.

Bibliothèque économique.

Chefs d'oeuvre des prosateurs modernes.

Hievon sind bis jetzt 7 Bände erschienen und enthalten:

- I. Indiana et André par G. Sand.
- II—V. L'histoire de dix ans par L. Blanc.
- VI. Notre Dame de Paris par V. Hugo.
- VII. Nouvelles Genevoises par R. Töpffer.

Jeder Band von circa 30 Bogen kostet 15 Sgr. und ist vorrätzig bei **Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor und in Krotoschin bei E. A. Stock.**

Bielefeld, April 1846.

Velhagen & Klasing.

Als neu ist erschienen und in der Buchhandlung von Ferd. Hirt in Breslau und Ratibor, in Krotoschin bei E. A. Stock vorrätzig:

Kleiner

politischer Katechismus

mit Reimen und Sprüchen.

8. geh. Preis nur 3¼ Sgr.

Obige kleine aber sehr interessante Broschüre, aus der Feder eines tüchtigen und bereits sehr bekannten Schriftstellers wird gewiss für Jedermann, der sich nur einigermaßen für die Jetztzeit interessiert, eine Erscheinung sein, womit er sich manche heitere Stunde bereiten wird.

Ferner:

Die Universität.

Ueberblick ihrer Geschichte

und

Darstellung ihrer gegenwärtigen Aufgabe.

Von **Dr. Emil Uehelt.**

8. Heft. Preis 11¼ Sgr.

Jena.

Friedrich Mauke.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen, vorrätzig in Breslau und Ratibor bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei **E. A. Stock**:

Der Führer des Maschinisten.

Anleitung zur Kenntniss, zur Wahl, zum Ankauf, zur Aufstellung, Wartung, Instandhaltung und Feuerung der Dampfmaschinen, der Dampfessel und Getriebe. Ein Hand- und Hülfsbuch für Heizer, Dampfmaschinenwärter, angehende Mechaniker, Fabrikherren und technische Behörden. Nach selbstständiger Erfahrung bearbeitet von **E. F. Scholl**, ausführendem Ingenieur. Mit 139 in den Text eingedruckten Holzschnitten. 8. cart. Velinpap. Preis 1 Thlr. 15 Sgr. Das Werk von **Scholl** ist für Fabrikbesitzer, welche Dämpfe, gleichviel ob für Dampfmaschinen oder Erwärmung, verwenden, von grosser Wichtigkeit. Es gewährt im hohen Maasse, was der Titel angiebt, und kann den Fabrikanten durch Schutz vor verfehlten Anlagen, Erhaltung der Maschinen und Ersparung an Brennmaterial, die wichtigsten Dienste leisten.

Lehrbuch

der Ingenieur- und Maschinen-Mechanik.

Ohne Anwendung des höheren Calculs für den Unterricht an technischen Lehranstalten, so wie zum Gebrauche für Techniker bearbeitet von **Julius Weisbach**, Professor an der königlich sächsischen Bergakademie zu Freiberg. In zwei Theilen, jeder zu 5—6 Lieferungen. Mit gegen 1000 in den Text eingedruckten Holzschnitten. gr. 8. geh. Satinirtes Velinpapier. Preis jeder Lieferung 15 Sgr. Erschienen sind Lieferung 1—6.

Mathematik und Naturlehre sind die Fundamente der Technik, und Mechanik insbesondere die Basis der Architektur und des Maschinenwesens. Die Mechanik des Ingenieurs muß, um ihrem Zweck zu entsprechen, praktisch sein, d. h. sie muß sich auf zuverlässige und genaue Beobachtungen, Versuche und Erfahrungen. Resultate gründen und vorzüglich nur solche Erscheinungen, Gesetze, Verhältnisse und Combinationen berücksichtigen, welche im praktischen Leben, im Bau- und Maschinenwesen ihre Anwendung finden. So hat der Verfasser sich seine Aufgabe gestellt

und es ist seine Absicht, im vorliegenden Lehrbuche, Lehren und Studirenden der Mechanik und des Ingenieurwesens einen Leitfaden beim Unterrichte, und den praktischen Ingenieuren und Architekten ein Handbuch zum Nachschlagen und Selbststudium in die Hände zu geben. Es ist zugleich den gebildeten Meistern der Maschinenbauwerkstätten und Baugewerke bestimmt. Das Lehrbuch wird zwei Bände umfassen, von denen der erste das Theoretische der Mechanik, der zweite die specielle Anwendung auf das Bau- und Maschinenwesen giebt. Gegen 1000 vortrefflich in Holzschnitt ausgeführte in den Text eingedruckte Abbildungen werden viel zum leichteren Verständniß beitragen.
Braunschweig, März 1846. **Friedrich Vieweg und Sohn.**

Bei **Tobias Daunheimer** in **Kempten** ist erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben, vorrätzig in Breslau und Ratibor bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei **E. A. Stock**:

Blumenzeichnungs-Schule für Mädchen

oder

Vorlagen zur leichtesten Erlernung des Blumenzeichnens nebst Musterblättern für die Anfangsgründe der

Blumenmalerei

von **J. B. Weiß**, Zeichnungslehrer.

90 Blätter in 3 Hefen. 1 Thlr. 22½ Sgr.
Das 1te und 2te Heft. 60 Blätter, die nicht getrennt werden, kosten 22½ Sgr.
Das 3te Heft. 30 Blätter, darunter 18 fein colorirte zur Erlernung der Blumenmalerei à parte 1 Thlr.

Nicht blos der Schule, sondern auch den Familien empfehlen wir diese trefflichen Vorlagen für den Unterricht im Blumenzeichnen und Malen, Kunstfertigkeiten, welche im praktischen Leben der Jungfrauen und Frauen eben so nützliche als angenehme Anwendung finden.



Etablissement



Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, wie ich hierorts, **Mauritius-Platz No. 7**, eine

Wappen-Fabrik

errichtet und in Betrieb gesetzt habe.

Es wird mein Streben sein, in diesem Artikel das beste Fabrikat zu erzielen, und das mir zu schenkende gütige Vertrauen durch strengste Reellität zu rechtfertigen und dauernd zu erhalten. **Breslau, den 10. Mai 1846.**

Emil Lucas.

Bade-Anzeige.

Von heute ab ist in meiner Bade-Anstalt an der **Mathias-Kunst**

das große Bassin-Flußbad für Herren

eröffnet. Die kalte Douche + 8°, so wie die Ober-Douche und Brause sind gleichzeitig zum Gebrauch aufgestellt.

Für Wannenbäder

beginnen mit dem heutigen Tage die Sommer-Abonnements. Die Badezimmer sind neu decorirt, die Zinkwannen neu lackirt. Die gedruckten Preiscourante für Bäder, so wie für Bade-Ingrebienz, als Eisen, Schwefel, Salze, Kräuter, Malz, Seifen etc. sind in jedem Badezimmer angehängt.

Die Eröffnung der Flußbäder für Damen wird später in der Zeitung angezeigt werden. Sowohl für Fluß- als Wannen-Bäder sind die Preise die früheren. Die vorjährigen Abonnements-Billets sind gültig.

Breslau den 30. Mai 1846.

Linderer.



Bei Max Wiedermann



täglich frischen **Wairant**, das Glas 4 Sgr., auch einen vorzüglichen, schönen wohlfeilen **Frühstückerwein**, die Flasche 12 Sgr., das Viertel 3 Sgr., sowie von Dienstag ab das **Nürnberger Doppelbier**, aus der kürzlichen Brauerei daselbst, vorzüglich schön ausgegeben wird: am Ringe, goldene Krone, im 1sten Stock.

Neu erfundene Spar-Lampen.



Die Unterzeichneten beehren sich, zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, daß sie eine **neue Art Spar-Lampen** erfunden, auf deren Fabrikation sie von **Er. Majestät dem Könige von Baiern** privilegiert worden sind. Diese Lampe verzehrt in vier Stunden höchstens für drei Pfennig Del, und giebt ein ruhiges schönes Licht.

Um die allgemeine Verbreitung zu befördern, haben wir die Preise aufs Billigste gestellt, und liefern dieselben in sechs Sorten, wie folgt:

- blecherne Hängelampen pro Stück 22½ Sgr.,
- messingene Hängelampen pro Stück 1 Rthlr.,
- blecherne Stehlampen pro Stück 1 Rthlr.,
- messingene Stehlampen pro Stück 1½ Rthlr.,
- lackirte Stehlampen pro Stück 1½ Rthlr.,
- messingene Doppel-Stehlampen pro Stück 3 Rthlr.

Dochte pro Paar 2½ Sgr.

Um das Publikum vor Täuschungen zu bewahren, erlauben wir uns darauf hinzuweisen, daß wir vorläufig für die ostpreussischen Staaten einzig und allein bei **Herrn F. E. Plessen**, Marktgrafenstraße No. 43 in Berlin, sowie bei

Herrn Louis Sommerbrodt, Albrechtsstraße No. 13 in Breslau, Niederlagen errichtet haben, aus denen unser Fabrikat, das wir hiermit zur gefälligen Beachtung und Abnahme bestens empfehlen, allein abgehoben ist.

Backofen & Hessel in Nürnberg.

Den wohlwöblichen Schützengilden

die ergebenste Anzeige, daß ich stets zur Uniformirung der Herren Offiziere **Epaulets, Escherpen, Port d'Epées, Hut-Decorationen** etc.

in jeder Qualität vorrätzig halte.

Auch werden Bestellungen auf Treffen, in den nicht gewöhnlichen Mustern in Gold und Silber mit Mischung von Seide, Wolle etc., schnell und sauber, bei den billigsten Preisen ausgeführt.

G. Dehnel.

Gold- und Silber-Manufaktur, Ring No. 48.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich nicht nur die bereits bekannten ausländischen Kuchenwaaren täglich früh von 10 Uhr ab fertig habe, sondern daß ich auch von heute ab täglich früh Morgens von 5 Uhr ab frisches **Dresdener Mund-Brot oder Mundsemmel** und **Dresdener Tafel- und Franzbrot** verkaufe, welches ich hiermit meinen geehrten Kunden bestens empfehle.

C. Gendry, Bäckermeister,

Altstädterstraße No. 55, nahe an der königl. Bank.

Neueste Tapeten eigener Fabrik

empfeht in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen

Robert Moritz Görder,

Dhlauer Straße No. 83, Eingang Schuhstraße.